Deutsche Rundschau in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,08 Zł., monatl. 5,36 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — **Einzelnummer 25 Gr., Sonntags 30 Gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 30 Groschen, die 90 mm breite Reklamezeile 250 Grosch. Danzig 20 bz. 150 Dz. Pf. Deutschland 20 bzw. 150 Goldpfg., übriges Ausland 100 %, Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 %, Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 203. **Bromberg, Mittwoch den 5. September 1928.** **52. Jahrg.**

Sowjet-Dämmerung?

Von **Alexander Kerenski.**

Der verunglückte russische Diktator veröffentlicht im „San Francisco Examiner" seine Auffassung über die Verhältnisse in Rußland, die, da sie von Nachrichten aus anderen Quellen bestätigt wird, besondere Beachtung verdient. Es ist typisch, daß gerade der „liberale" Kerenski, dessen formal-westlerisches Denken in Rußland völlig fehl am Platze war, auch kein anderes Heilmittel gegen den Bolschewismus kennt als den starken Mann, den „russischen Napoleon".

Jedem Beobachter der Vorgänge in Rußland muß sich die Überzeugung aufdrängen, daß ein Staatsstreich dort unvermeidlich ist. Man kann nicht sagen, ob er morgen schon stattfinden wird oder erst in drei Monaten, vielleicht gar erst nach drei Jahren. Nur so viel läßt sich mit Bestimmtheit voraussagen, daß die Diktatur der Sowjets den gleichen Weg gehen wird, den alle Diktaturen vor ihr genommen haben. Sie wird durch eine andere abgelöst werden.

Wie sieht es heute in Rußland aus? Die zur Zeit herrschende Regierung Stalins hat Trotzki, Sinowjeff, Radek und Rakowski verbannt. Gleichwohl dauert der Kampf zwischen den Anhängern Stalins und denen der vertriebenen Kommunisten an, mag ersterer noch so sehr als Sieger erscheinen, der den Versuch einer Reaktion im Geiste Lenins unterdrückt hat. Sein Sieg ist durchaus nur scheinbar.

Daneben besteht eine tiefgehende, weit verbreitete Unzufriedenheit mit der bestehenden Regierung, hauptsächlich begründet in der Notlage, in der sich die Arbeiter befinden. Infolge der 1921 herrschenden Hungersnot mußte die Regierung sich zu einer Neuordnung des Wirtschaftssystems verstehen, die 1924/25 auch zu einer Milderung der Not führte. Doch folgte diesem Fortschritt unmittelbar ein weiterer Rückschlag.

Man muß sich darüber klar sein, daß Rußland weder eine sozialistische noch eine streng kommunistische Republik ist. Das herrschende Wirtschaftssystem ist seinem Wesen nach durchaus kapitalistisch; doch es ist eine Art Staatskapitalismus. Aus diesem Grunde arbeitet es langsam und schwerfällig: Erzeugung und Verteilung selbst der lebensnotwendigen Güter vollziehen sich nur unter Schwierigkeiten. Die langwierigen Formalitäten, die mit jedem Wirtschaftsvorgang verbunden sind, tragen daran die Hauptschuld.

Unter dem herrschenden bureaukratischen Monopolsystem sind sogar für kleine Handelsgeschäfte viele unübersichtliche und verwickelte Formulare auszufüllen, die zahlreiche Schwierigkeiten verursachen. Ganz abgesehen von den vielen Zwischenhändlern, Vermittlern und Spekulanten, die aus der Lage Nutzen zu ziehen hoffen, genügt diese Erschwerung des Wirtschaftslebens an und für sich, um Rußlands Handel, Industrie und Landwirtschaft niederzuhalten.

Zwischen 1921 und 1924/25, also nach Einführung des Leninschen „Nep" (Nowaja, Economitschéskaja Politica = Neue Wirtschaftspolitik) war zunächst ein gewisser Fortschritt zu beobachten. Die Wiedereinführung des privaten Handels machte sich günstig bemerkbar, so daß man wirklichen Grund zu einer hoffnungsvollen Auffassung der Dinge hatte. Seit 1925 ist es jedoch damit zu Ende. Der Druck des Staatsmonopols ist stärker als je, was sich darin ausdrückt, daß die ganz Gütererzeugung und der Warenaustausch zwischen Stadt und Land außerordentlich verlangsamt werden. Die Bauern weigern sich, ihr Getreide zu verkaufen. Die Folge ist, daß in den Städten Mangel an Brot und den wichtigsten Nahrungsmitteln herrscht.

Das wichtigste Problem, mit dem Rußland es heute zu tun hat, ist die Wiedereinführung politischer und wirtschaftlicher Freiheit. Rußland kann nicht leben, wenn die private Unternehmungslust nicht wieder angeregt wird. Von einzelnen Gütern, Naphtha, Kohle und Gold abgesehen, ist die sofortige Entnationalisierung der Industrie ein zwingendes Gebot. Zu gleicher Zeit muß das Handelsmonopol für den Innen- und Außenhandel aufgehoben werden. Bleiben die Dinge, wie sie sind, so unterbindet der gewaltige bureaukratische Apparat jede Möglichkeit eines Warenaustausches zwischen den Städten und mit dem Auslande.

Es gibt kein Land von noch so geringer wirtschaftlicher Bedeutung, das nicht bereit, ja, begierig ist, mit Rußland in Handelsverkehr zu treten. Selbst unter den konservativsten Geschäftsleuten Großbritanniens besteht Neigung zur Anknüpfung derartiger Beziehungen. Wenn Rußlands Außenhandel daher zurückgeht, so ist das keineswegs die Schuld des Auslandes, sondern der Bolschewisten selbst. Solange noch Zwischenfälle wie die mit Krupp und Wolff möglich sind, kann von dem nötigen Vertrauen keine Rede sein.

Kurz gesagt, Rußland muß den schon bestehenden Kapitalismus weiter entwickeln, aber auf anderer Grundlage. Vor dem Kriege gab es eine Zeit, in der verschiedene russische Maschinenfabriken zu den ersten der Welt gehörten, wobei man nur auf die Putiloffwerke in St. Petersburg zu verweisen braucht. Diese Zeiten sind vorüber. Aber könnte man nicht versuchen, sie wieder zurückzurufen? Unter den Bolschewisten selbst gibt es viele, welche die Vorteile der guten alten Zeit erkennen. Diese Männer finden im Volke starken Anhang. Täglich gewinnen sie unter den Bauern und Arbeitern, bei den Mitgliedern der kommunistischen Partei selbst, an Anhängern. Und täglich werden dem Privatunternehmertum neue Konzessionen gemacht, und zwar von seiten einiger weniger Persönlichkeiten, die eine gewisse Kenntnis von finanziellen und wirtschaftlichen Dingen haben und verantwortliche Stellen in der Staatsverwaltung bekleiden.

Im Grunde jedoch wollen Stalin und die übrigen derzeitigen Machthaber sich gar nicht überzeugen lassen. Es sind letzten Endes Erzreaktionäre, die sich mit Tatsachen nur widerwillig, wenn es gar nicht anders mehr geht, abfinden. Wahlen haben in diesem Jahre nicht stattgefunden, da Stalin eine Äußerung der Volksmeinung fürchtet, die sich gegen ihn aussprechen könnte. Diese Furcht und die daraus folgende Reaktion werden aber nur den Kampf zwischen Stalin und den Fortschrittlichen heftiger und erbitterter machen. Dieser Kampf wird, wie es schon jetzt der Fall ist, heimlich, von außen nicht bemerkbar, geführt. Unter Stalins Gegnern sich manche, die verantwortliche Stellen in der Verwaltung inne haben und auch weiter an ihrem Posten bleiben werden.

Die Mehrzahl der russischen demokratischen und antibolschewistischen Emigranten wünscht durchaus keine gewaltsame Auseinandersetzung. Sie wird im Gegenteil jede Maßnahme unterstützen, die dem Lande oder Volke zum Vorteil gereichen kann. Sollte sie das Geringste zur Abwendung einer Katastrophe beitragen können, so ist sie dazu mehr als gern bereit. Doch der Wendepunkt kommt immer näher, da Stalin gleich allen Diktatoren sicherlich die nötigen Konzessionen zu spät machen wird. **Rußland hat noch keinen Napoleon, aber „was nicht ist, kann noch werden".**

Dr. theol. Schneider †.

Posen, 3. September. Am Sonntag vormittag um 11 Uhr wurde unerwartet Studiendirektor und Ehrendoktor der Theologie, Adolf Schneider, Leiter des hiesigen evangelischen Predigerseminars und der hiesigen theologischen Schule, aus dem irdischen Leben abberufen.

Erst kurz vor dem vorletzten Sonntag überkam ihn ein Unwohlsein, das ihn nötigte, sich im Gottesdienst vertreten zu lassen. Die Krankheit verschlimmerte sich so rasch, daß er bereits in der Nacht vom Montag zum Dienstag operiert werden mußte. Es war eine Blinddarmentzündung, die uns erst kürzlich einen unserer Besten geraubt und auch hier wieder einen unserer Führer mitten aus der Vollkraft seines Schaffens abberufen hat. Wiewohl der Zustand des Kranken von vornherein als ernst betrachtet werden mußte, war doch gerade in der letzten Nacht eine Wendung zum Besseren eingetreten, als plötzlich ein Kräfteverfall seinem Leben ein Ziel setzte.

D. Adolf Schneider war am 30. März 1883 in Breslack bei Guben geboren. Er besuchte das Gymnasium in Guben und studierte Theologie in Greifswald und Halle. Nach der ersten theologischen Prüfung bildete er sich noch weiter durch Besuch der Universität Basel und der Anstalt Chrischona daselbst, ferner durch Besuch des Predigerseminars in Naumburg am Queis. Ins praktische Pfarramt trat er in Berlin, wo er im Winter 1907/08 Hilfsprediger an der Lazaruskirche war. Am 15. April 1908 wurde er in der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche vom Generalsuperintendenten Köhler ordiniert. Seine hervorragenden wissenschaftlichen Fähigkeiten bewirkten es, daß er zum Studieninspektor des westpreußischen Predigerseminars Wittenburg ernannt wurde, wo er unter der Leitung des Direktors Freiherrn von der Goltz (jetzigen Professors in Greifswald) vielen Kandidaten ein verständnisvoller und anregender Förderer geworden ist. Nach vierjähriger Wirksamkeit in Wittenburg widmete er sich noch einmal seiner Vervollkommnung in der theologischen Wissenschaft, indem er noch ein Semester an der Berliner Universität Vorlesungen hörte.

Am 1. Juni 1913 wurde Adolf Schneider nach Posen berufen, wo er zunächst zehn Jahre an der Petrikirche und dann fünf Jahre an der Matthäikirche gewirkt hat. Seit dem Sommer 1921 war er zugleich Direktor des neu gegründeten Predigerseminars in Posen, dem sich später noch eine theologische Schule anschloß. Diese Lehrkanzeln beanspruchten seine Haupttätigkeit, so daß er das Gemeindepfarramt nur noch nebenbei ausübte. Außerdem beteiligte er sich aber rege an der allgemeinen kirchlichen Arbeit, insbesondere an den Werken der Inneren Mission: er war Vorstandsmitglied des Landesverbandes für Innere Mission, des Evangelischen Preßverbandes, des Wichernhauses, des Landesverbandes der evangelischen Frauenhilfe, des Landesverbandes der weiblichen Jugend, Vorsitzender der Posener Konferenz für Heidenmission, Leiter der theologischen Studiengemeinschaft, Mitglied der theologischen Prüfungskommission und Mitglied der Landessynode. **Unsere Theologenwelt betrachtete ihn als den hauptsächlichen Vertreter der theologischen Wissenschaft in unserem Gebiete, und auch die akademischen Kreise gaben dem Ausdruck, indem sie ihn ehrenhalber erst zum Licentiaten und dann auch zum Doktor der Theologie ernannten.** Auch in den weiteren Kreisen unserer Gebildeten hat er sich bekannt gemacht durch feinsinnige Vorträge besonders über Weltanschauungsfragen und durch Aufsätze im Evangelischen Kirchenblatt, dessen Mitbegründer er gewesen ist. So verstand er Wissenschaft und Praxis, Kirche und Leben miteinander zu verbinden. Sein früher Tod reißt eine schmerzlich empfundene Lücke in unsere Reihen, die in absehbarer Zeit wirklich nicht ausgefüllt werden kann. Die Trauerfeier für den Verstorbenen findet am Donnerstag, 6. d. M., nachmittags um 5 Uhr in der St. Matthäikirche in Posen statt, daran anschließend die Überführung in seine Heimatstadt Guben.

Deutsche Zugeständnisse.

Berlin, 3. September. (PAT.) Die Telegraphen-Union meldet in einem aus Allenstein datierten Telegramm der „Allensteiner Zeitung", daß die deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen jetzt erneut aufgenommen werden sollen, nachdem sich Deutschland bereit erklärt haben soll, Polen gewisse Zugeständnisse zu machen. U. a. soll sich Deutschland mit der Neuregelung der Niederlassungsfrage einverstanden erklärt haben, für die Polen ein neues Gesetzesprojekt ausgearbeitet haben soll. Das Blatt schlägt Lärm darüber (so schreibt die „PAT"), daß sich Deutschland mit der Einfuhr von polnischen Schweinen einverstanden erklärt habe, ohne dabei die Forderungen Ostpreußens zu berücksichtigen.

Polens wirtschaftliche Expansion.

Rede des Handelsministers Kwiatkowski zur Eröffnung der Lemberger Messe.

Der polnische Handelsminister Kwiatkowski ging zu Beginn seiner Eröffnungsrede anläßlich des Stattfindens der VIII. Ostmesse in Lemberg zunächst kurz auf die Wiedererstehung Polens ein und führte dann über die Wirtschaftslage und die Expansion der polnischen Wirtschaft folgendes aus:

Wir feiern heute nichts anderes als einen Ehrentag der polnischen Arbeit. In den Reihen der Pavillons der Lemberger Messe begrüßen uns tausend farbige Anschriften, tausend Warenproben zeigen sich vor unseren Augen gleich einem bezaubernden Kaleidoskop. Aber können sie uns alles das sagen, wovon sie bei ihrer Entstehung Zeuge gewesen sind? Sie wissen, daß das Produktionstempo auf fast allen Gebieten wächst und immer mehr Arbeitshände in Anspruch nimmt, daß sich ständig die Arbeitsmethoden in der Landwirtschaft, Industrie, Handel und Handwerk verbessern, daß alljährlich neue Zentren von Arbeit und Produktion entstehen und die staatlichen und privaten Investitionen sich vergrößern. Der Fortschritt, der eine immer größere Menge von Roh- und Halbfabrikaten sowie Produktionsmitteln und Konsumwaren erfordert, ist so schnell, daß er eine recht bedeutende Schwierigkeit bei der Ausbalanzierung unserer Handelsbilanz bildet. So bietet die wirtschaftliche Lage unseres Staates auf zahlreichen Gebieten das Bild eines zur Gesundheit zurückkehrenden Rekonvaleszenten, der nach schwerer und gefährlicher Krankheit diese noch nicht ganz besiegen konnte, in dem sich aber schon wieder neue Kräfte bilden, die ihn widerstandsfähig machen und die ihm vor allem die Lust zum Leben wiedergeben.

Wer unseren Fortschritt heute nicht sehen oder ableugnen will, der ist blind oder verstockt. Aber das Wesen des Fortschrittes ist seine Unvollständigkeit. Eine günstig gelöste Aufgabe, eine besiegte Schwierigkeit eröffnet das Blickfeld auf neue große Schwierigkeiten und neue Probleme. Der Bedarf vergrößert sich mit seiner Beruhigung, und es erheben sich mit jedem Jahre und mit jedem Monat immer kompliziertere, immer tiefer gehende Probleme. Das ist das unvergeßliche Recht des Lebens, und auch Polen muß diesem Recht unterliegen. Wie groß und imponierend ist die Arbeit während der ersten zehn Jahre unserer Selbständigkeit, und wie klein und unzulänglich erscheint sie uns gegenüber den stets wachsenden Erfordernissen von Gegenwart und Zukunft.

Es ist heute schon eine unumstößliche Wahrheit, daß die Quelle zu aller staatlichen Macht die

Wirtschaftsdynamik eines Landes

ist. Wir besitzen einen ungewöhnlichen Reichtum an Rohmaterialien, besitzen Hände und Gehirne, die sich nach Arbeit und ehrlichem Erwerb sehnen. Wir besitzen einen sehr großen noch nicht ganz erschlossenen Innenmarkt, und trotzdem kommt die allgemeine Wirtschaftsdynamik keiner einzigen dieser drei Elemente gleich. Diese Aufgabe muß stufenweise in Übereinstimmung der Anstrengungen der Regierung mit denen der Öffentlichkeit gelöst werden. Das ist eine der lebenswichtigsten Fragen des gegenwärtigen und zukünftigen Polen. Davon ist die Regierung überzeugt und hat die Tendenz, so zu arbeiten, daß die Freimachung und Entwicklung aller Kräfte des Landes zu produktiver und schöpferischer Arbeit möglich leicht von statten geht, wobei der Vorteil der breiten Bevölkerung in möglichst hohem Maße berücksichtigt wird. Außerdem gehen die Anstrengungen der Regierung entsprechend den möglichen Mitteln dahin, neue Wege zu Expansionen und Organisationen der Wirtschaft zu finden, und zwar durch Beteiligung des Staates an der Lösung von Wirtschaftsproblemen, an denen das Land ein ganz besonderes Interesse hat, wie auch in der Erfüllung von Verwaltungsfunktionen.

Aber eine nicht geringere Aufgabe ruht auf den Schultern der Gesellschaft selbst. Es muß sich in ganz Polen die Erkenntnis über die Verpflichtungen dem Staate gegenüber vertiefen und in einer Reihe von Fällen des täglichen Lebens muß das Allgemeininteresse den Egoismus des einzelnen Menschen überwiegen und die Überzeugung vorherrschen, daß produktive Arbeit nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht des Bürgers ist.

Unvergleichlich größere und schwierigere Hindernisse als bei der Innenwirtschaft hat unsere

Expansion nach außen hin

zu überwinden. Unsere wichtigsten Produkte treffen auf ihren früheren natürlichen Absatzmärkten auf unüberwindliche Schwierigkeiten. (Dieser wie die nächstfolgenden Sätze sind von dem Minister auf **das Wirtschaftsverhältnis mit Deutschland** gemünzt. D. Red.) Einige Jahre hindurch freuen wir uns schon darauf, daß dieser Sachverhalt über kurz oder lang eine Änderung zum Besseren erfahren wird. Wir haben nachgewiesen, daß das Reglementationssystem weder Programm noch Fundament unserer Handelspolitik ist, sondern nur der praktische Widerhall einer Lage, wie sie sich in einem großen Teil von Europa geschaffen hat. (?! Die Weltwirtschaftskonferenz weist andere Wege! D. Red.) Ich unterstreiche auch gegenwärtig wieder unsere Bereitwilligkeit zur Zusammenarbeit, aber diese Rufe verhallen gleichsam ohne Echo, und die Behinderung unseres Exportes dauert weiterhin an. Trotz billiger und noch nicht erschöpfter Produktion haben wir noch nicht einmal die Hälfte des Wertes unseres Vorkriegsexportes bei dem Export der Gegenwart erreicht. Wir müssen uns deshalb an diesen Tatbestand gewöhnen, müssen den Gedanken entwickeln und vertiefen, dem die Ostmessen dienen, **daß das erste Recht auf Einfuhr nach Polen derjenige Staat haben muß, der auf Grund abgeschlossener Handelskonventionen den Export von Waren aus Polen auf seinen eigenen Markt ermöglicht.** Diese Losung soll Ausgangspunkt für eine positive schöpferische Selbstwehr sein. **Eine genaue Befolgung dieses Grund-**

satzes dürfte um so mehr Vorteil bringen und zielbewußt und von Wichtigkeit sein, als die polnischen Waren auf vielen Märkten bis in die letzten Jahre noch nicht bekannt waren, aber überall dort, wo sich die erste natürliche Voreingenommenheit verflüchtigt hat, ein gutes Renommee haben und gegenwärtig dort auf guten Absatz rechnen können.

Bei dieser Aktion spielt schon heute eine entscheidende Rolle die

Rückkehr Polens zum Meer,

die allen entscheidenden Faktoren der Welt gegenüber aufs neue erweist, daß ein freier Zutritt zum Meere eine wirtschaftliche Daseinsfrage für unseren Staat ist. Durch dieses kleine Fenster auf die Welt hinaus fließen schon gegenwärtig fast zehn Millionen Tonnen polnischer Ware jährlich. Allein Gdingen, das erst im Jahre 1925 nur 50 000 Tonnen verladen hat, bringt es in diesem Jahre auf zwei Millionen Tonnen. Im Laufe der letzten Jahre mobilisierten wir für schöpferische Arbeit in Gdingen riesige Summen des Nationalvermögens. Für das nächste Jahr sind dank des Programms und des positiven Standpunktes des Regierungschefs und Finanzministers für unsere Seepolitik neue Kapitalien gesichert, die eine neue Etappe der Entwicklung des Gdinger Hafens und unserer Handelsflotte sichern. — Ich würde es jedoch als falsch und verderblich erachten, wenn wir heute in Anbetracht dessen, was in Gdingen geleistet wurde, in Eigenlob verfallen. Das Seeproblem erfordert eine ununterbrochene und große Anstrengung der gesamten Volksgemeinschaft. Vor allen Dingen muß man sich in allem Ernst und mit Sorge fragen, wer in Zukunft am meisten von dem Gdinger Hafen gewinnen wird? Ob sich dort aufs neue — wie vor Jahrhunderten — fremde Vermittler niederlassen werden, die sich schon unverhüllt zur Übernahme des polnischen Handels anschicken. Wird sich die polnische Volksgemeinschaft vom baltischen Meer bis Lemberg und Wilna auch dieses mal Fremden unterwerfen, da sie selbst nicht Schritt halten konnte mit der schnellen Initiative der Regierung? Deshalb muß der Ruf durch ganz Polen gehen: **Alles für Gdingen, für diese jüngste und deshalb am innigsten geliebte Stadt, dieses Kind der polnischen Volksgemeinschaft!**

Der neue Vorsitzende der Völkerbundversammlung.

Genf, 4. September. PAT. Die Völkerbundversammlung wählte zu ihrem Vorsitzenden mit 44 von 50 abgegebenen Stimmen den dänischen Gesandten in Berlin **Zahle**. Der neue Vorsitzende hielt eine kurze Ansprache, in der er für die Ehre dankte, die seinem Lande durch die Wahl zuteil geworden ist. Einen kurzen Nachruf widmete er dem verstorbenen Vizepräsidenten des Internationalen Ständigen Gerichtshofes, dem Juristen Weiß, ferner an die Adresse der französischen Regierung aus Anlaß des Verlustes, den sie durch das Ableben des Handelsministers Bokanowski erlitten hat. Zum Schluß sagte Zahle, er werde alles daransetzen, um den Beratungen der 9. Völkerbundversammlung zu einem vollkommenen Gelingen zu verhelfen.

Zu Vizevorsitzenden der einzelnen Kommissionen wurden folgende Personen gewählt: in der juristischen Kommission Senator **Scialoja** (Italien), in der technischen Organisationskommission **Motta** (Schweiz), in der Abrüstungskommission **Carton de Viard** (Belgien), in der Finanzkommission **Basconielle**, in der Kommission für soziale Fragen **Math** (Guatemala), in der politischen Kommission **Marinkowitsch** (Jugoslawien), in der Tagesordnungskommission **Cabalero** (Paraguay). Die Vorsitzenden der einzelnen Kommissionen sind gleichzeitig Vizevorsitzende der Versammlung. Aus der Wahl der weiteren sechs Vizevorsitzenden gingen bei 42 abgegebenen Stimmen und bei einer Mehrheit von 21 Stimmen hervor: **Adatci** (Japan) mit 40 Stimmen, **Briand** mit 38 Stimmen, Reichskanzler **Müller** mit 38 Stimmen, Lord **Cushendun** mit 37 Stimmen, **Mackenzie King** (Kanada) mit 33 und der österreichische Kanzler **Seipel** mit 24 Stimmen.

Frankreich lehnt ab.

Berlin, 4. September. (Eigene Drahtmeldung.) Nach Meldungen der Genfer Korrespondenten der hiesigen Blätter wurde die Forderung Deutschlands auf Räumung der dritten Rheinlandzone durch Frankreich gewissermaßen abgelehnt, da Frankreich hierfür Zugeständnisse verlangt, die für Deutschland unannehmbar sind. Die Diskussion wird infolgedessen sehr schwierig sein, und erscheint hoffnungslos.

Die rechtsstehende Presse gibt der Befürchtung Ausdruck, daß die sozialdemokratische Regierung zur Erleichterung ihrer Lage und zur Erlangung eines Erfolges bereit sei, in Genf Verpflichtungen einzugehen, die für die künftige Politik Deutschlands fatal werden könnten.

*

Noch keine Unterredung in der Frage der Rheinlandräumung.

Berlin, 4. September. (PAT.) In einem Telegramm aus Genf meldet das „Berliner Tageblatt“, daß bis jetzt der Termin für eine Unterredung zwischen dem Reichskanzler Müller und den Vertretern der Okkupationsmächte in der Frage der Rheinlandräumung noch nicht festgesetzt worden sei. Erst heute soll ein Gespräch über die Festsetzung der Art der Behandlung dieser Sache eingeleitet werden.

Grundsätze

der Genfer Nationalitätentagung.

Die in der Schlußsitzung der Minderheitentagung vom Präsidenten verlesenen Grundsätze der Minderheitentagung lauten:

1. Um ihre nationale und kulturelle Entwicklungsfreiheit im Rahmen ihrer staatlichen Eigenschaft durchzusetzen, zu sichern, zu fördern und um zu diesem Zweck ihr Zusammenstehen zu bekunden, zu bekräftigen und wirksam zu machen, werden die nationalen Gruppen in den europäischen Staaten auch ferner in angemessenen Zeitabständen ihre Vertreter auf gemeinsamen Tagungen sich versammeln lassen. Die Versammlungen und Beschlüsse sollen unter Berücksichtigung der Schwierigkeiten, die einer systematischen Lösung ihrer Fragen entgegenstehen, die Einmütigkeit der Gruppen erweisen, der Versöhnung der Völker und ihrer gegenseitigen kulturellen Annäherung und damit dem Frieden Europas dienen. Die Behandlung aller Fragen, die eine Regelung der Grenzen betreffen, ist dabei ausgeschlossen.

2. Für nationale Gruppen, die auf den bisher abgehaltenen Tagungen nicht vertreten waren, wird gefordert:

a) daß die Gruppe in ihrem Staat organisiert ist,

b) daß sie einen eigenen nationalen Kulturwillen hat, der ohne weiteres vorausgesetzt wird, wenn die Mehrheit der Gruppe für die Teilnahme am Kongreß beziehungsweise nicht gegen die Teilnahme ist. Andernfalls müssen kulturelle Lebensäußerungen dauernder Natur erwiesen werden.

3. Die Gruppen sollen Vertreter **entsenden, die Staatsbürger** des betreffenden Staates **sind und in**

Das erste Urteil gegen Aufständische.

Sühne für den Ueberfall auf den Abgeordneten Franz.

Am 6. November 1927 fand im Gasthaus Draga in Gieraltowitz eine Zusammenkunft der Vertrauensleute der Katholischen Volkspartei statt. Als Referent trat der deutsche Abgeordnete des Warschauer Sejms, Eugen Franz, aus Kattowitz auf. **Inmitten seines völlig unpolitischen Referats stürzte sich eine Rotte auf ihn und schlug mit Gummiknüppeln, Stöcken und Ochsenziemer auf den Abgeordneten Franz ein. Die Mißhandlungen wurden auf der Straße fortgesetzt, bis der deutsche Abgeordnete besinnungslos und schwer verletzt in seinem Blute liegen blieb.**

Als Täter dieses gemeinen Überfalls hatten sich am vergangenen Freitag vor dem Schöffengericht in Rybnik der Grubenarbeiter Valentin Widenko aus Gieraltowitz, der frühere Polizeibeamte Paul Konieczny aus Bielschowitz, der Eisenbahner Wilhelm Rajca aus Gieraltowitz, der Arbeiter Hermann Sobanek aus Bielschowitz und der Arbeiter Johann Scholz aus Gieraltowitz wegen schwerer Körperverletzung zu verantworten. Abg. Franz hatte sich der Anklage als Nebenkläger angeschlossen. Die Angeklagten, außer Scholz sind Mitglieder des Aufständischenverbandes. Die „Kattowitzer Zeitg.“ macht über den Verlauf des Prozesses folgende Angaben:

Zu der Verhandlung waren 17 Zeugen geladen, darunter drei Entlastungszeugen für die Angeklagten. Die Vernehmung der Angeklagten währte nur wenige Minuten, da sämtliche die ihnen zur Last gelegten Straftaten abstritten.

Die Beweisaufnahme erbrachte ein wesentlich anderes Bild. Aus ihr ging hervor, daß der Angeklagte Widenko der Anführer der Bande, welche den Überfall ausführte, war. Widenko wurde durchweg schwer belastet. Auch die Angeklagten Konieczny und Sobanek wurden als diejenigen bezeichnet, welche an dem Überfall tätlichen Anteil hatten. Eine ganze Reihe von Zeugen sagten übereinstimmend aus, daß Franz von Widenko im Versammlungsraum

mit einem Ochsenziemer blutig geschlagen

wurde.

Sejmabgeordneter Franz führte aus: Die Einladung zu der Versammlung, die nicht öffentlich war, erfolgte brieflich. Gerade in Gieraltowitz ist festgestellt worden, daß Briefe an deutschgesinnte Adressaten vor der Aushändigung geöffnet wurden, was sich an dem Zustand der Briefumschläge leicht feststellen läßt. Deshalb nimmt es gar nicht Wunder, wenn gewisse interessierte Kreise von der Zusammenkunft der deutschen Vertrauensleute Kenntnis hatten. Am Versammlungstage war es Franz bekannt geworden, daß etwas gegen ihn geplant sei. Trotzdem hat er sich nicht abschrecken lassen und die Sitzung abgehalten. Auffällig sei es dabei gewesen, daß darauf gedrungen wurde, dieselbe nicht in dem großen Saal, da dieser angeblich besetzt sei, sondern in einem kleinen Zimmer stattfinden zu lassen. Um des lieben Friedens willen fand man sich damit ab. Als Abg. Franz sein Referat hielt, kamen nach und nach 10 bis 15 fremde Personen in das Sitzungszimmer hinein und postierten sich in der Nähe des Abgeordneten. In seinem Referate nahm Abg. Franz auf das Sonntagsevangelium Bezug und gebrauchte dabei auch das Bibelzitat: „Gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott was Gottes ist.“ Bei diesen Worten gab Widenko seinen Genossen einen Wink.

Von allen Seiten wurde auf den deutschen Abgeordneten mit Gummiknüppeln und Stöcken eingeschlagen.

Er verteidigte sich und trieb die Angreifer zum Zimmer hinaus. Die übrigen Versammlungsteilnehmer entflohen durch die Fenster ins Freie. Widenko und Konieczny erkennt Franz wieder. Als er auf die Straße herauskam, wurde er aufs neue von einer Rotte überfallen, die ihm Schienbeine und Kniee mit Stöcken bearbeiteten, bis er zu Boden fiel. Noch da wurde auf ihn weiter

bis zur Bewußtlosigkeit eingeschlagen.

In dem Moment, wo er wieder zu sich kam, wurde er von seinem Auto aufgenommen und zwar gerade in dem Augenblick, als wieder eine Rotte der Banditen sich auf ihn stürzen wollte. Abg. Franz betonte zum Schluß seiner Rede, daß ihm an der Bestrafung der Angeklagten nichts liege.

Die wahren Schuldigen seien ganz wo anders zu suchen! Diese Angeklagten seien nur die Werkzeuge des Westmarkenvereins gewesen, der ihn mit seinem Haß verfolge.

Wenn eine Bestrafung erfolge, dann solle es nur zu dem Zweck geschehen, um ein abschreckendes Exempel zu geben.

Amtsanwalt Kleinert betonte, daß es nicht ergängig sei, die Meinung Andersgesinnter niederzuknüppeln. Die Handlungsweise der Angeklagten sei ein falscher Patriotismus. Die Angeklagten Widenko, Konieczny und Sobanek sind als schuldig anzusehen. Er beantragte für jeden Angeklagten drei Monate Gefängnis, von welchen die Hälfte durch die Amnestie als verbüßt anzusehen wäre. Für die übrigen drei Angeklagten wurde Freispruch beantragt.

Widenko äußerte sich dahin, **daß er als Pole nicht zulassen könne, daß in Polen in einer Versammlung deutsch gesprochen werde. Dies könne er nicht hören.** Der Vorsitzende, Kreisrichter Stasik, gab ihm darauf die höchst bezeichnende Antwort, daß dies ein Hurrapatriotismus sei, und **daß in Polen ein jeder sprechen könne, wie er wolle.** Die übrigen Angeklagten verzichteten auf das letzte Wort.

Nach längerer Beratung wurde

das Urteil

gefällt! Widenko wurde als Rädelsführer wegen schwerer Körperverletzung zu sechs Monaten Gefängnis, Konieczny zu vier Monaten Gefängnis, Sobanek und Rajca zu je drei Monaten Gefängnis wegen desselben Delikts verurteilt. Die Angeklagten Potyka und Scholz mußten wegen Mangel an Beweisen freigesprochen werden.

Dieses Urteil, so milde es auch erscheinen mag, erfüllt mit Befriedigung. **Endlich einmal hat nach hunderten von ungesühnten Fällen der Übergriff gewisser Elemente auf die Gesinnungsfreiheit polnischer Staatsbürger deutscher Nationalität eine Sühne nach den Buchstaben des Gesetzes gefunden.** Wenn überall so durchgegriffen würde, wie in dem vorstehenden Fall, dürfte bald Ruhe und Ordnung in der Wojewodschaft einkehren. Dieses Urteil bricht eine Bresche in die Nebenregierung und Vorherrschaft des Aufständischenverbandes und des Westmarkenvereins.

*

Ein neuer Ueberfall.

Der Redakteur des „Oberschlesischen Kuriers“, August Herger, wurde am Sonnabend abends 8 Uhr auf dem Ringe in Rybnik von dem berüchtigten Kaufmann Jan Noga aus Rybnik rücklings überfallen und mit der Faust ins Gesicht geschlagen. Herger stürzte, am Kopfe schwer verletzt, zu Boden. Gegen Noga werden noch entsprechende Schritte unternommen. Herger war bereits wiederholt ein beliebtes Objekt für die Angriffslust der Aufständischen.

seinem Gebiete wohnen. Ein weiterer Satz regelt die Ausnahmen von diesem Grundsatz.

Der vierte Punkt bezieht sich auf Einzelheiten der Vorbereitung der Tagungen durch einen Ausschuß, auf die Einrichtungen des Rates und die Tätigkeit des Generalsekretariats.

*

Ein internationaler Journalistenverband der Minderheiten.

Genf, 4. September. (PAT.) Hier fand eine Versammlung verschiedener Journalisten der nationalen Minderheiten statt. Im Ergebnis der Beratungen wurde beschlossen, einen internationalen Journalistenverband der nationalen Minderheiten ins Leben zu rufen.

Wetterwechsel im politischen Europa.

Eine italienische Stimme.

Ein Leitartikel des römischen „Tevere“, der offiziösen Mittagszeitung von Palazzo Chigi, bringt die Anschauungen Italiens zur veränderten politischen Lage so präzise und klar zum Ausdruck, wie sie sich bereits seit Wochen in einigen römischen Kreisen gebildet hatten. Der „Tevere“ vom 30. August schreibt wie folgt:

Von vielen Seiten sind bereits die Kandidaten für die Nachfolge Stresemanns angegeben worden; die Presse ergeht sich in sensationellen Annahmen; aber Stresemann wird nicht demissionieren, davon wird sich der Leser schon überzeugen müssen.

Es geht gegenwärtig über Europa jener sonderbare Schauer, der auf dem Lande einen Witterungswechsel anzeigt. Irgend etwas Unbestimmtes, das sich jedoch bemerkbar macht, und das auch jeder merkt: in kurzem muß der Sturm losbrechen. Ganz Europa ist unruhig, vielleicht unruhiger als je in diesen trüben Nachkriegsjahren.

Vielleicht ist eine Phase abgeschlossen und eine neue beginnt;

ein Gleichgewicht, das sich ständig zu stabilisieren trachtete, ist schon gebrochen, und wahrscheinlich hört ein großes Illusionsspiel auf, weil es nunmehr lange genug gedauert hat. Doch steht nichts zu befürchten: man hat ja Zeit, und alle werden noch zur richtigen Zeit den Schirm aufspannen, bevor es zu gießen beginnt.

Zweifellos hatte die Locarno-Politik seit langem keinen Fortschritt zu verzeichnen. Zweifellos ist Frankreich auf dem Wege der Verständigung mit Deutschland stecken geblieben. Zweifellos hat Deutschland es ganz richtig verstanden, daß Locarno schon eine ausgepreßte Zitrone ist. Zweifellos hat die englisch-amerikanische Gegnerschaft in erklecklichem Maße an Spannung zugenommen und zeigt täglich anschaulichere Aspekte davon. Zweifellos hat sich auch in den englisch-französischen Beziehungen einiges geändert. All das springt ins Auge, und es heißt noch lange nicht ein Entdecker sein, wenn man feststellt, daß allüberall Beunruhigung herrscht.

Die Zeremonie im Uhrensaal stand unter dem Zeichen der **Übellaunigkeit; überall machte sich Mißstimmung geltend;** von Begeisterung, sogar von der rhetorisch aufgezogenen, fehlte jede Spur. Es war viel Krankheit im Umlauf und eine große Hast. Durch Amerika ist Genf inhaltlos geworden. Frankreich mußte sich zum Beschützer eines schleierhaften und gehaltleeren Paktes aufwerfen, den es gar nicht vorgesehen hatte. England merkte die heimliche, imperialistische Voraussetzung Amerikas. Deutschland erlebte den Bankerott eines Planes, der zu geschickt oder zu verwegen war. Amerika endlich ließ seiner gewohnten Brutalität freien Lauf und verhehlte keineswegs seine Unzufriedenheit über das unbelehrbare England.

Es ist fast so, als ob die Teilnehmer beim Verlassen des Saales die Stühle umgeworfen hätten. Nun kehren alle gedankenvoll nach Hause zurück, um über die Zukunft zu meditieren. Kellog fährt, ohne sich Gedanken zu machen, nach Dublin, und darüber wird England sich seine Gedanken zu machen haben. Die größte Denkanstrengung ist jedoch Stresemann vorbehalten, dem locarnofreundlichen Deutschland, das die erste Phase seiner Wiederaufbaupolitik abgeschlossen, ja endgültig abgeschlossen sieht: nämlich die Politik der Verständigung mit Frankreich.

Nein, Stresemann wird bestimmt nicht zurücktreten. Er ist ein „Enkel Bismarcks“ und hat aus der nächsten Vergangenheit — man denke an seine Kundgebungen während des Krieges — gerade so viel Alldeutschtum mitbekommen, als er braucht, um eine neue Phase in der Außenpolitik des Reiches zu eröffnen, ohne in Widersprüche zu fallen. (??) Wohin aber ist der neue Kurs gerichtet? Werden neue Einvernehmen, neue Gruppierungen und ein neues Gleichgewicht entstehen? Man könnte diese Frage ohne weiteres bejahen, wenn die politische Uhr Europas sich nach der erstbesten, richtiggehenden Taschenuhr richten würde. Aber der politische Tag Europas ist nicht der unsere. Wir werden noch viel Geduld aufbringen müssen und stets auf dem qui vive sein. Sinnfällig bemerkt man bereits, **daß etwas Altes abstirbt und etwas Neues auflebt . . .“**

Die Woche der kommunistischen Jugend.

Warschau, 3. September. (Eigene Drahtmeldung.) Gestern begann in Polen die Woche der Kommunistischen Jugend. In **Warschau** begannen schon am ersten Tage blutige Exzesse. Gestern gegen 6 Uhr abends versuchten die Kommunisten einen Straßenumzug zu organisieren. Etwa 300 halbwüchsige Burschen versuchten mit Transparenten zum Gefängnis an der ul. Dzika zu gelangen, um dort zu demonstrieren. Der Umzug stieß auf einen Polizisten, den man entwaffnen wollte. Die Menge stürzte sich auf ihn mit Stöcken; doch als er einige Schüsse abgegeben hatte, stob sie auseinander. Die Verwirrung war so groß, daß einige Personen getreten wurden. Auf der Straße blieben nur Verwundete zurück. Der Krankenwagen schaffte einen schwer Verwundeten und sechs leichter Verletzte ins Lazarett. Zehn Radaumacher wurden verhaftet. Im Laufe des gestrigen Tages entfernte die Polizei von den Telegraphendrähten eine Reihe von Transparenten, die kommunistischen Inhalt hatten.

In Lemberg begannen die Exzesse bereits am Sonnabend abend. Dort verhaftete die Polizei eine Kommunistin, die Aufrufe verteilte. Die Verhaftete wurde mit Gewalt befreit. Die Kommunisten versuchten eine Versammlung abzuhalten, wurden jedoch von der Polizei daran gehindert. Mehrere Personen wurden festgenommen.

Pommerellen.

4. September.

Graudenz (Grudziądz).

× **Ministerielle Bestätigung der Erhöhung der Landwirtschaftskammerbeiträge.** Der Landwirtschaftsminister hat den Beschluß der Pommerellischen Landwirtschaftskammer vom 20. Dezember 1927 bestätigt, die Kammerbeiträge für die Zeit vom 1. April 1928 bis zum 31. März 1929 von 4,20 auf 5,65 Prozent vom katastrierten Reinertrage, ausgedrückt in Złoty gemäß der Relation von 0,81 Mark = 1 Złoty, zu erhöhen. *

× **Kredite zur Hebung der Gärtnerei.** Das Landwirtschaftsministerium wird zur Hebung der Gärtnerei Kredite erteilen. Die Bedingungen für deren Erteilung sind, wie im Kreisblatt bekannt gegeben wird, für die Interessenten des Landkreises Graudenz im Starostwo, Zimmer 5, ausgelegt. Darlehen für die Verbesserung der Obstbaumzucht werden, wie ausdrücklich bemerkt wird, nicht erteilt. *

× **Öffentliche Ausschreibungen.** Das staatliche Hochbauamt in Graudenz vergibt im Submissionswege den Bau eines Bohrbrunnens auf dem Staatsgute Seehausen (Szumiłowo), Kreis Graudenz. Offertenblanketts sind bei dem genannten Amt, Altestraße (Stara) 1, gegen Zahlung von 1,50 Złoty zu haben. Den Offerten, die bis zum 12. September, 12 Uhr mittags, einzureichen sind, muß eine Quittung der Kasa Skarbowa oder irgendeiner Bank über eine bei ihr eingezahlte Kaution von 2 Prozent der Offertensumme beigefügt sein. Ferner schreibt die Fliegerschule in Graudenz die Ausführung der Konservierungs-Erdarbeiten auf dem rund 25 Hektar umfassenden Terrain der Fliegerstation aus. Offerten, denen eine Quittung der Kasa Skarbowa über eine bei ihr eingezahlte Bürgschaft von 3 Prozent der veranschlagten Summe beizufügen ist, müssen in versiegeltem Umschlag mit der Aufschrift „Oferta na prace ziemne“ bis zum 15. September, 10 Uhr, dem Kommandanten des Flughafens zugesandt werden. *

× **Neue Amtsstempel der Gemeinde Weburg (Wiewiorken), Kr. Graudenz.** Aus dem Bureau des Amts- und Gemeindevorstehers sowie Standesbeamten in Weburg wurden am 18. v. M. außer anderen Gegenständen auch die Amtsstempel gestohlen. Diese sind jetzt für ungültig erklärt und an ihrer Stelle neue, sich von den bisherigen in Form bzw. Aufschrift unterscheidende Amtsstempel beschafft worden. *

pr **Der letzte Wochenmarkt** war wieder sehr gut beschickt und auch sehr gut besucht. Butter preiste 2,70—3,10, Eier die Mandel 2,60—2,70. Auf dem Geflügelmarkt kosteten Suppenhühner 3,50—5,00, junge Hühnchen 3,50—5,00 das Paar, Tauben 2,20—2,50 das Paar. Auf dem Obstmarkt gab es wieder sehr viel Obst aller Art. Es kosteten Spillen 0,15—0,20, blaue Pflaumen 0,15—0,25, weiße Pflaumen 0,20 bis 0,30, Eierpflaumen 0,50—0,80, Reineklauden 0,60—0,80, Sauerkirschen 0,40—0,50, Birnen 0,08—0,30, je nach Güte, ebenso Äpfel 0,05—0,30. Tomaten waren anfangs für 0,70 bis 0,80 zu haben, zogen aber infolge guter Nachfrage auf 1,00—1,20 an. Der Beerenmarkt brachte Preißelbeeren für 1,20, Blaubeeren für 0,60—0,80, Brombeeren 0,50—0,60. An Pilzen sahen man Rehfüßchen für 0,40—0,50, Champignons für 0,60—0,80 und Butterpilze für 0,20—0,30. Auf dem Gemüsemarkt kosteten Blumenkohl 0,10—1,00, Weißkohl 0,10, Rotkohl 0,20—0,25, Kohlrabi 0,10—0,20, Mohrrüben 0,10, Zwiebeln 0,10—0,20, Schneidebohnen 0,20—0,30, Saubohnen 0,40, Gurken 0,05—0,60, Radieschen 0,10. Kartoffeln waren genügend angefahren und kosteten 6,00—7,00 der Zentner. *

× **Nicht weniger als dreizehn Zwangsversteigerungen** auf Gütern und Landgrundstücken im Kreise Graudenz, und zwar überwiegend wegen rückständiger Beiträge für soziale Institute, werden in der letzten Nummer des Kreisblattes bekanntgegeben. Gewiß ein unverkennbares Zeichen dafür, wie schwer es vielen Landwirten fällt, die Gebühren für die staatlichen Versicherungen usw. aufzubringen. *

× **Kahndiebe.** Wie wir berichtet haben, wurde der in der Hafenstraße wohnenden Frau Johanna Gabriel am Dienstag voriger Woche eines ihrer sechs Boote, die im Schulzschen Hafen zum Verleihen bereit liegen, entwendet. Die Täter, zwei junge Leute, die das Boot zu einer Spazierfahrt geliehen hatten, sind mit ihm stromab gefahren und haben es bei Dirschau verlassen, wo es als herrenlos von Angestellten der Strombauverwaltung aufgegriffen und einem zu Berg fahrenden Dampfer der Warschauer Schiffahrts-Aktiengesellschaft übergeben wurde, der es der Eigentümerin nach Graudenz mitnahm. Die unredlichen Bootsleiher sind leider bis jetzt unentdeckt geblieben. Ein weiterer Kahndiebstahl wurde dieser Tage nachts versucht. Ein Wächter an der Weichsel bemerkte, wie gegen 11 Uhr drei Leute das Boot eines ebenfalls in der Hafenstraße wohnenden anderen Verleihers von seiner Befestigung lösten und die Weichsel stromab davonfuhren. Der Wächter benachrichtigte mehrere Bootsbesitzer, die sofort per Kahn die Verfolgung der Spitzbuben aufnahmen. Die Diebe legten dann an der großen Sandbank an, verließen den Kahn und verschwanden im Gesträuch am Ufer. So war also dieses Diebstahlsmanöver dank der Aufmerksamkeit des Wachmannes gescheitert. *

× **Aufgeklärter Diebstahl.** Der Kriminalpolizei ist es gelungen, die Diebe, die bei der in der Gartenstraße wohnenden Frau Kieraj eingebrochen hatten, zu ermitteln. Es handelt sich um zwei amnestierte Personen, die schon mehrfach Unehrlichkeiten auf dem Gewissen haben. Die Bestohlene hat ihr Eigentum wiedererhalten. *

Thorn (Toruń).

—dt **Von den Fortbildungsschulen.** Fortbildungsschulpflichtig sind bekanntlich alle Personen beiderlei Geschlechts bis 18 Jahre. Um die Lehr- und Arbeitsherren über die Verteilung der einzelnen Gewerbe- und Handwerkszweige, die Handhabung der Anmeldung usw. zu orientieren, sei auf folgendes aufmerksam gemacht: Anmeldungen von fortbildungsschulpflichtigen Lehrlingen, Bureau- und Geschäftspersonal nehmen entgegen die I. und II. Fortbildungsschule (die I. in der Mittelschule am ehem. Wilhelmsplatz, die II. in der Gerechtestraße), Anmeldungen von weiblichen Personen nimmt die III. Fortbildungsschule im Gebäude der Volksschule in der Wallstraße entgegen. Schulpflichtige, welche ausschließlich im Handel beschäftigt werden, müssen in der Handelsschule in der Bäckerstraße (deutsches Gymnasium) angemeldet werden. — Wer seine Lehrlinge usw. nicht zum Unterricht anmeldet, kann mit einer Geldstrafe bis 1000 Złoty bedacht werden. — Die II. Fortbildungsschule in der Gerechte- bzw. Gerstenstraße wird besucht von: Schuster-, Schneider-, Sattler-, Kürschner-, Tapezierer-, Maler-, Lackierer-, Müller-, Bäcker-, Fleischer-, Friseur-, Bonbonmacher-, Konditor-, Schornsteinfegerlehrlingen, sowie von Arbeitern und Laufburschen. * *

—dt **Unseren Bericht über die letzte Stadtverordnetensitzung** müssen wir insofern berichtigen, als der Magistratsantrag auf Bewilligung von 540 000 Złoty zum Bau des Arbeiterwohnhauses in der Amtsstraße nicht zurückgezogen ist, sondern zurückgestellt wurde, bis ein genauer Kostenanschlag vorgelegt wird. An dem Bau wird mithin weiter gearbeitet, da doch der Wojewode verordnet hat, die Stadt müsse für die Wohnungslosen Häuser und nicht Baracken bauen. * *

—dt **Achtung, Landwirte!** Bei Einholung von Baukonsensen ist hinfort der Gemeindevorsteher zuständig (nicht wie bisher der Amtsvorsteher). Das Gesuch um Erteilung eines Baukonsenses ist jetzt nebst der Zeichnung im Gemeindeamt abzugeben, welches nach einer Begutachtung das Gesuch an das Kreisbauamt weitergibt. * *

—dt **Die Lehrerschaft in der deutschsprachigen Volksschule** an der Culmer Esplanade klagt über die hohen Bäume vor dem Schulgebäude, die die Klassenzimmer stark verdunkeln. An Tagen ohne Sonne ist es schwer, den Kindern etwas auf der Schultafel zu zeigen, da es infolge der Dunkelheit nicht gesehen werden kann. Da doch vor allen Kasernen die hohen Bäume gelichtet wurden, damit Licht in die Räume fällt, wäre hier eine Lichtung der Bäume dringend angebracht, zumal es sich um Kinder im zartesten Alter handelt, welche Licht dringend benötigen. Es würde vielleicht schon genügen, im Winter einige Äste abzusägen, da es schade wäre, die schönen alten Bäume ganz abzuschlagen. Hoffentlich bemerkt der Herr Schulvisitator diesen Übelstand und dringt auf Beseitigung. * *

⫩ **Durch einen unglücklichen Fall** hat sich im Garten des Bürgerhospitals in der Waldstraße eine 72jährige Hospitalitin ein Bein gebrochen. — Auf der Treppe gestürzt ist in einem Hause der Breitestraße ein junges Mädchen. Es zog sich dabei erhebliche Verletzungen zu. In beiden Fällen sorgte die Sanitätswache für Überführung der Verunglückten in das städtische Krankenhaus. * *

⫩ **Ein Schornsteinbrand,** der die Alarmierung der Feuerwehr erforderlich machte, brach Freitag gegen 11 Uhr abends in einem Hause der Strobandstraße aus. Das Feuer konnte in Kürze erstickt werden. * *

h **Gorzno** (Górzno), 31. August. Holzverkauf. Die staatliche Oberförsterei Ruda veranstaltet hier am Montag, 10. September d. J. eine Holzauktion im Hotel Warm. Zum Verkauf kommen Kloben, Knüppel, Reiser und Nutzstangen für den lokalen Verbrauch gegen sofortige Bezahlung. Vor Beginn der Holzauktion wird der Oberförster den zweiten Grasschnitt auf den Forstwiesen Haimchen (Borek) und Langebrück (Długimost) versteigern.

m **Liebenhof,** Kreis Dirschau, 2. September. Hausbau. In der Nähe des Rangierbahnhofs Liebenhof, früher Gerdinerfeld, wird für die Bahnbeamten ein Wohnhaus erbaut. Es wurden bereits eine Million Ziegelsteine angefahren.

Neuenburg (Nowe) 2. September. Der letzte Wochenmarkt war recht lebhaft bei schönem Wetter. Butter zu 2,80—3,00 je Pfund und Eier zu 2,60—2,80 die Mandel waren schnell vergriffen. Kartoffeln wurden rote mit 6,00 und blaue mit 8,00 der Zentner verkauft. Alte Hühner kosteten 4—5,00, junge 2,50—3,00 das Stück. Die Gemüsepreise stellten sich: Mohrrüben das Bund 0,15—0,20, Kohlrabi 0,10—0,15, Zwiebeln das Bund 0,20—0,30, Blumenkohl der Kopf 0,60—0,70, Dillgurken das Stück 0,05—0,10, Pilze (Rehfüßchen) Liter 0,40, Schnittbohnen und Schoten 0,20—0,25, reichlich Weißkohl 0,10—0,20, sehr viel Obst: Birnen 0,05—0,30, Äpfel 0,10—0,30, Tomaten 0,80—1,00 je Pfund. Sauerkirschen 0,50—0,60 je Liter. Am Fischmarkt kosteten Hechte 1,50, Karauschen 1,30, Weißfische 0,80—1,00, Aale 1,50—2,00, Barse 1,60—1,70, Zander 1,20, Schleie 1,30, je Pfund. Holz 10,00 je Wagen.

d **Pinschin** (Pinczyn), Kreis Stargard, 2. September. In der Nacht vom 28.—29. v. M. drangen Diebe in die Wohnungen der Landwirte Siebert und Skonieczny ein und stahlen Wäsche und andere Gegenstände, ohne daß die Genannten es sofort merkten. Der Landwirt Piotrowski bemerkte nun, als er auf die unweit gelegene Wiese ging, in Sträuchern versteckt einen Unbekannten, der bei seinem Nahen sofort das Weite suchte. In den Gebüschen fand er einen großen Teil der Diebesbeute. In der Annahme, daß die Täter den Ort später aufsuchen würden, legte er sich hier mit einer Schußwaffe auf die Lauer. Es gelang ihm auch, einen der Diebe festzunehmen und der Polizei zu übergeben. Die Bestohlenen erhielten so einen Teil ihres Eigentums zurück.

a **Schwetz** (Świecie), 1. September. Ein reger Verkehr herrschte auf dem letzten Wochenmarkt. Infolge des schönen Wetters war die Zufuhr ziemlich stark. Es kosteten: Butter anfangs 2,80—2,90, später 3,00—3,10, Glumse 0,40 das Pfund, Eier 2,50—2,60 die Mandel. Honig 2,50, Tomaten 0,60—0,80, Rhabarber 0,30, Spinat 0,25, Mohrrüben 0,10, rote Rüben 0,20, Weißkohl 0,15, Rotkohl 0,20, Wirsingkohl 0,15, Zwiebeln 0,30, Knoblauch 0,50 pro Pfund, Blumenkohl 0,30—1,50 je nach Größe der Kopf, Gurken 0,05—0,20 das Stück, Einlegegurken 1,50 die Mandel. Auf dem Obstmarkt zahlte man: Äpfel 0,20—0,50, Birnen 0,20—0,40, Spillen 0,30—0,40, blaue Pflaumen 0,40 das Pfund, Kirschen 0,50, Preißelbeeren 1,00 der Liter, Pilze 0,40, Rehfüßchen 0,50 das Maß. Der Geflügelmarkt war stark beschickt; man verlangte für Suppenhühner 5,—6,50, junge Hühner 1,50—2,50, Enten 6—7,00 das Stück, junge Tauben 2—2,20 das Paar. Das Angebot in Kartoffeln war genügend. Der Zentner kostete 4,50—5,00. Auf dem Fischmarkt waren die Preise unverändert.

d **Stargard** (Starogard), 3. September. Autobus-Unfall. Am 1. d. M. erlitt der zwischen Stargard und Alt-Kischau verkehrende Autobus unweit Lubichau einen Unfall, der zum Glück noch gut verlief. Um einem Fußgänger auszuweichen, bog der Chauffeur aus und fuhr hierbei gegen einen Baum. Das Auto wurde unerheblich beschädigt. Die Insassen kamen mit dem Schrecken davon. — In der Nacht zum 2. d. M. drangen Diebe in den Stall des Pächters Sott in Saaben (Żabno) ein und stahlen eine Kuh im Werte von 500 Złoty.

Der „Henker“ neben Pilsudski.

Erinnerungen des Marschalls an seine Magdeburger Festungshaft.

In seiner letzten großen Rede auf der Tagung der Legionäre in Wilna am 12. August d. Js. gedachte Marschall Pilsudski u .a. auch seiner Magdeburger Festungshaft in den letzten Kriegsjahren 1917/18, über die er sich die unfreundliche Bemerkung erlaubte, **daß dort ständig der Henker neben ihm gestanden habe.** Wie falsch diese Behauptung in Wahrheit ist, und wie sehr nachträglich sie der Phantasie des offenbar kurz vor der Wilna-Tagung von reichsdeutscher Seite verärgerten Marschalls entsprang, beweist Pilsudski selbst in dem von ihm eigenhändig geschriebenen Vorwort zu seinem Erinnerungsbuch „Meine ersten Kämpfe“ (Moje pierwsze boje), das im Februar 1925 in Sulejówek entstand. Wir geben die wichtigsten Abschnitte dieses Vorwortes in wörtlicher Übersetzung nachstehend wieder:

„Im Sommer 1917 wurde ich in Warschau arretiert und durch die deutschen Besatzungsbehörden in das Innere Deutschlands geschafft. (Bekanntlich erfolgte die Arretierung, weil Marschall Pilsudski seinen Legionären die Eidesleistung für die Zentralmächte untersagt hatte, was — nach Pilsudskis eigenem Urteil — in Anbetracht des Kriegszustandes zu einer solchen Maßnahme der deutschen Besatzungsbehörde führen mußte. D. R.) Eine Zeit hindurch wurde ich von Gefängnis zu Gefängnis geschafft, teilweise sehr schlecht gehalten (nähere Angaben darüber fehlen. D. R.) und schließlich nach einigen Wochen in die

Magdeburger Festung

gebracht, wo ich ein Jahr und einige Monate bis zur Entstehung des polnischen Staates verblieb. In Magdeburg wurde ich plötzlich zu meinem größten Erstaunen **in den hohen Rang eines Generals versetzt** und gewissermaßen mit der für eine solche Charge entsprechenden Wertschätzung behandelt. Mein Aufenthaltsort war die Zitadelle der alten Festung Magdeburg, eigentlich eine ihrer Ecken, ein Gebäude, das, wie ich mich an den die Verhaltungsvorschriften in den Zellen enthaltenden Tafeln überzeugen konnte, den humoristischen Namen **„Sommerwohnung für Offiziersarrest“** trug. Offenbar sollte das heißen, daß in diesem Gebäude die Offiziere der Magdeburger Garnison ihre Strafen abbüßten, gleichzeitig wies der Name darauf hin, daß es eigentlich nicht für einen solchen Gebrauch im Winter bestimmt war. Hier mußte ich fast den ganzen Winter 1917/18 zubringen, aber ich habe den Deutschen aus diesem Grunde nichts Besonderes nachzutragen. Manchmal war es auch kalt, aber ich kann nicht sagen, daß man sich nicht — mitunter sogar sehr eifrig — um Beseitigung dieser Mängel bemüht hätte. Ich nehme an, daß dieser Ort für mich deswegen ausgewählt war, weil in ihm am besten die strengen Befehle von oben ausgeführt werden konnten: meine völlige Isolierung von der ganzen Welt.

Im übrigen wohnte ich sehr bequem.

Ich verfügte im ersten Stock über drei Zellen: ein Schlafzimmer, eine Art Empfangszimmer — das mir in meiner Situation etwas lächerlich vorkam — und ein Eßzimmer. Alle drei Zimmer waren den ganzen Tag über geöffnet und gingen auf den Garten hinaus, in dem einige Obstbäume und Büsche waren. Hinter dem Garten befand sich ein großer mit Rasen bewachsener Erdwall der alten Festung, der höher als ein Haus war. Unten in den Parterrezellen wohnten die Unteroffiziere, die zu meiner Bewachung bestimmt waren und die Ordonnanzen, die systematisch , nach einiger Zeit gewechselt wurden. Im Garten stand ein bewaffneter Soldat als ständige Wache. Der ganze Garten war von dem Rest der Welt, d. h. von dem angrenzenden Zitadellenhof durch einen hohen Bretterzaun getrennt. Zur Außenwelt führte eine Pforte, hinter der ein anderer Posten der Festungswache stand.

Gleichermaßen um mich zu erfreuen und mich zu ehren wurde mir sofort gesagt, daß in diesen Räumen längere Zeit hindurch auch ein belgischer General, der Kommandeur der Festung der Liège, der bei ihrer Verteidigung verwundet wurde, gesessen habe. Zunächst war es mir erlaubt, drei Stunden täglich im Garten spazieren zu gehen. Später hörte man auf, mich hier einzuschränken, und ich hatte den ganzen Tag über die Tür von der oberen Treppe nach dem Garten geöffnet. Unter diesen Verhältnissen wohnte ich dort ein ganzes Jahr völlig allein, und erst Mitte August 1918 bekam ich

als Gefängnisgenossen den General Sosnkowski,

mit dem ich bis zu meiner Befreiung im November 1918 zusammenblieb.“

Marschall Pilsudski beschreibt dann weiterhin die Beweggründe, die ihn zur Niederschrift seiner Erinnerungen veranlaßten. Das zu seiner Arbeit erforderliche Papier und Schreibmaterialien verschaffte er sich dadurch, daß er vorgab, eine Beschwerde an die Kommandantur schreiben zu wollen. Er hatte nämlich von dem Festungskommandeur in Wesel (wohin er nach kurzer Haft in Spandau geschafft wurde) erfahren, daß den preußischen Festungshaftvorschriften zufolge es nicht erlaubt sei, irgend jemand in völliger Isolierung zu halten, außer Verbrechern, gegen die ein Verfahren schwebt oder die bereits verurteilt sind. In dieser Richtung gab er vor, sich beschweren zu wollen, und da er der deutschen Sprache kaum mächtig wäre und deshalb viele Fehler machen und sein Gesuch mehrere Mal schreiben müsse, forderte er entsprechend mehr Papier. Es wurde ihm von der deutschen Festungskommandantur alles bereitwilligst in einem solchen Maße zur Verfügung gestellt, daß er sein Erinnerungsbuch verfassen konnte. Über das weitere Schicksal seiner selbst und des Manuskriptes schreibt er dann zum Schluß seines Vorwortes:

„Zur Vervollständigung der Geschichte des Manuskripts muß ich hinzufügen, daß ich es ohne den Gedanken an eine Herausgabe geschrieben habe. Es schien mir wahrscheinlich, daß es das Los aller Gefängnisnotizen ereilen würde. Tatsächlich befand er sich längere Zeit hindurch auch nicht in meinen Händen und ich verdanke die Rückgabe des Manuskripts wie auch vieler meiner Sachen, die in Magdeburg geblieben waren, der

Gewissenhaftigkeit der deutschen Regierung,

die sie mir zu der Zeit zurückstellte, als ich schon im Belvedere saß. Ich und Sosnkowski wurden aus Magdeburg nämlich so plötzlich und auf eine so ungewöhnliche Weise geschafft, daß von einer Mitnahme aller Sachen nicht die Rede sein konnte.

Eines Tages zu Beginn des November 1918 erschienen zwei deutsche Offiziere, schon in Zivil gekleidet. Sie erklärten uns,

daß wir frei seien

und sofort nach Berlin abreisen sollten, von wo um 6 Uhr abends desselben Tages unser Zug nach Warschau abginge. Als wir verwundert die Zivilkleidung der Offiziere betrachteten, erklärten sie uns ein wenig geniert, daß in Magdeburg die Revolution ausgebrochen sei, und daß wir mit Automobilen abreisen würden, nicht als Militärs, sondern als gewöhnliche Sterbliche. Sich vielmals entschuldigend, baten sie uns sehr darum, daß wir nichts von unseren Sachen mit uns nehmen möchten, weil sie befürchteten, das könnte die Aufmerksamkeit der Manifestanten erregen, die auf den Straßen herumzogen. Ich weiß nicht, wozu ich mich entschlossen hätte, wenn in der Erklärung der Offiziere nicht die Zusage enthalten gewesen wäre, daß ich schon um 6 Uhr abends in dem mich nach Warschau bringenden Zuge sitzen würde. Unter dem Einfluß dieser Hoffnung entschloß ich mich mit Sosnkowski schnell. Er nahm sein kleines Necessaire mit, ich selbst verließ die Festung Magdeburg lediglich mit den notwendigsten, in Papier gewickelten Toilettegegenständen. Ich bemerke nochmals, daß ich damals weder an das Manuskript dachte, noch an irgend welche anderen Sachen, die ich in der „Sommeroffiziersstube“ zurückließ.

Als wir nach einem gleichsam wie einen Spaziergang gehaltenen Wege unweit der Elbbrücke stehen blieben, kamen zwei Automobile an, die uns in wenigen Augenblicken und in schnellem Tempo aus der revoltierenden Stadt schafften. Das Manuskript erhielt ich erst vor verhältnismäßig kurzer Zeit (diese Zeilen wurden im Februar 1925 von Pilsudski geschrieben. D. R.), da es bei der Rückgabe der in Magdeburg verbliebenen Sachen anscheinend infolge eines Irrtums dem General Sosnkowski zusammen mit seinen Papieren und Sachen zugestellt wurde.“ —

*

Dies die höchsteigenen Erinnerungen des Marschalls an seine Magdeburger Festungszeit. Wir erlauben uns die bescheidene Anfrage:

Wo stand der Henker neben ihm?

Johann N. in Golub. Mehr als 1000 Złoty an Kapital können Sie nach dem Gesetz nicht bekommen, denn das ist eine volle (d. h. 100prozentige) Aufwertung. Und auch die Zinsen sind mit 250 Złoty korrekt berechnet. Ihre Ausführungen bezüglich der Kündigung sind irrig; Sie hätten nach 3 Jahren auch ohne Hypothekenbrief kündigen können. Der Fehler war, daß Sie den Wert des damaligen Geldes nicht kannten, aber diesen Fehler haben wir ja alle gemacht.

„Sorge.“ Wenn die Angaben über das Wetter des Tages, die Staubwolken usw., zutreffen, dann handelt es sich um einen Unfall, für den die Eltern des Kindes, die es unbeaufsichtigt gelassen haben, mehr verantwortlich sind, als Ihr Sohn. Ja, die Schuld Ihres Sohnes erscheint nach Lage der Sache überhaupt sehr fraglich. Aber da Sie sich über die Kosten mit dem Vater des Kindes bereits verständigt und damit das Verschulden Ihres Sohnes indirekt anerkannt haben, so ist es vielleicht am besten, eine neue Verständigung mit dem Vater des Kindes anzustreben auf der Basis, daß die Parteien sich in die Kosten teilen. Ist der Gegner nicht einverstanden, dann können Sie es auf einen Prozeß ankommen lassen. Wir können uns natürlich für den Ausgang nicht verbürgen, aber wenn die eingangs erwähnten Angaben zutreffen, dann sind u. E. Ihre Chancen nicht schlecht. Zum Schluß möchten wir noch bemerken, daß eine sofortige Beantwortung der Anfragen nicht möglich ist; diese müssen nach der Reihe ihres Eingangs erledigt werden. In Ihrem Falle lag kein Hindernis vor, die Anfrage früher einzureichen.

„Kristall.“ Etwa 60 Prozent = 888,60 Złoty.

Die Entwickelung des deutsch-polnischen Handels

illustriert an Hand der Vergleichszahlen für die **ersten Halbjahre** 1928, 1927, 1926 und 1925 die folgende Tabelle, die auf Grund der neuesten amtlichen polnischen Daten zusammengestellt ist und gleichzeitig erkennen läßt, wie sich der Anteil der übrigen Länder am polnischen Außenhandel **seit dem Ausbruch des deutsch-polnischen Zollkrieges** verschoben hat. Dabei ist eine ständige **Steigerung** des deutsch-polnischen Warenaustausches seit 1926 festzustellen, und zwar hat sich der prozentuale Anteil Deutschlands an der polnischen **Einfuhr** dem Stand vom 1. Halbj. 1925 **stärker** genähert, als es bei der polnischen Ausfuhr der Fall ist.

Einfuhr

im ersten Halbjahr

aus	1928 (in tausend Złoty)	1927 (in tausend Złoty)	1928 (proz. Anteil an der Ges.-Einfuhr)	1927	1926	1925
Deutschland	454 726	347 156	25,7	24,6	21,3	34,1
Nordamerik. Union	248 902	169 146	14,1	12,0	18,7	12,8
England	160 173	123 029	9,1	8,7	10,2	7,3
Frankreich	139 646	103 930	7,9	7,4	7,2	5,4
Oesterreich	115 365	86 296	6,5	6,1	6,4	9,6
Tschechoslowakei	107 802	72 743	6,1	5,1	4,7	5,0
Holland	73 350	57 709	4,2	4,1	3,6	1,5
Britisch-Indien	55 806	31 224	3,2	2,2	2,9	1,7
Italien	49 055	46 684	2,8	3,3	6,6	4,0
Schweiz	40 348	27 521	2,3	1,9	2,0	1,4
Schweden	38 930	27 861	2,2	2,0	1,3	0,7
Belgien	34 628	21 250	2,0	1,5	1,1	1,6
Ungarn	26 727	16 145	1,5	1,8	1,0	2,8
Dänemark	26 074	25 097	1,5	1,8	1,5	1,5
Rumänien	22 030	45 295	1,2	3,2	1,0	1,6
Rußland	20 145	76 794	1,1	5,4	1,0	0,6
Lettland	8 641	7 367	0,5	0,5	0,3	1,2
andere Länder	143 192	118 900	8,1	8,4	9,2	7,2
	1765 540	1414 147	100,0	100,0	100,0	100,0

Ausfuhr

nach	1928	1927	1928	1927	1926	1925
Deutschland	390 616	363 579	32,5	29,7	25,7	52,1
Oesterreich	153 679	138 989	12,8	11,4	13,1	11,8
Tschechoslowakei	147 412	108 698	12,2	8,9	10,4	7,9
England	111 220	152 801	9,2	12,5	15,5	6,7
Schweden	55 996	85 635	4,7	7,0	3,8	0,5
Holland	47 122	46 954	3,9	3,8	4,3	2,0
Dänemark	40 013	36 007	3,3	2,9	3,9	1,1
Lettland	27 193	18 420	2,3	1,5	2,7	1,9
Belgien	27 128	31 696	2,3	2,6	2,4	1,3
Rumänien	27 124	44 706	2,3	3,7	2,8	4,4
Italien	23 889	29 273	2,0	2,4	1,6	0,7
Frankreich	20 737	22 764	1,7	1,9	3,6	1,2
Ungarn	18 216	26 745	1,5	2,2	1,7	1,9
Rußland	16 196	28 433	1,3	2,3	1,3	2,6
Nordamerik. Union	10 734	9 850	0,9	0,8	1,0	0,7
Schweiz	7 736	10 302	0,6	0,9	1,0	0,3
Britisch-Indien	712	13 480	0,1	1,1	0,2	0,0
andere Länder	77 087	54 376	6,4	4,4	5,0	2,9
	1202 810	1222 708	100,0	100,0	100,0	100,0

Was zunächst den polnischen Import anbetrifft, der sich wertmäßig von 1927 zu 1928 um rund 350 Millionen Złoty oder 24,95 Prozent erhöht hat, so stieg die Einfuhr deutscher Waren nach Polen um fast 107,6 Millionen oder ca. 31,2 Prozent, d. h. ihre Zunahme war verhältnismäßig größer, als diejenige des Gesamtimports. Dementsprechend hat sich auch Deutschlands prozentualer Anteil an der polnischen Gesamteinfuhr gegenüber 1927 um 1,1 Prozent, gegenüber 1926 um 4,4 Prozent vermehrt. Im ersten Halbjahr 1925 war allerdings der deutsche Anteil um 8,4 Prozent höher. Hinter Deutschland rangiert an zweiter Stelle, ebenso wie in den Vorjahren, die Nordamerikanische Union, deren Anteil zwar bei weitem nicht mehr so groß gewesen, wie im 1. Halbjahr 1926, jedoch um 2,1 Prozent gegenüber 1927 und sogar gegen 1925 um 1,3 Prozent gestiegen ist. England hat seit 1926 seinen dritten Platz zu behaupten vermocht, während es 1925 erst an vierter Stelle kam. Ähnlich ist es mit Frankreich, das jetzt an vierter Stelle steht, in der Vergleichszeit 1925 aber nur den fünften Platz einnehmen konnte. Besonders augenfällig ist der Rückgang des österreichischen Imports nach Polen. Im ersten Halbjahr 1925 war es mit einem Anteil von 9,6 Prozent an dritter Stelle, während es jetzt auf den fünften Platz hinuntergerückt ist. Hervorzuheben wäre noch der Rückgang des rumänischen Anteils von 3,2 Prozent im ersten Halbjahr 1927 auf 1,2 Prozent, und des russischen Anteils in dem gleichen Zeitraume von 5,4 Prozent auf 1,1 Prozent.

Auf der Ausfuhrseite ist im ganzen ein wertmäßiger Rückgang um rund 20 Millionen Złoty oder 1,6 Prozent eingetreten. Der Export polnischer Waren nach Deutschland hat aber um rund 27 Millionen Złoty oder 7,4 Prozent zugenommen. Der prozentuale Anteil am polnischen Gesamtexport hat sich gegenüber der Vergleichszeit 1927 um 2,8 Prozent auf 32,5 Prozent erhöht, und gegenüber 1926 sogar um 6,8 Prozent, ist aber gegenüber dem ersten Halbjahr vor Ausbruch des Zollkrieges um 19,6 Prozent zurückgeblieben. In weitem Abstand hinter Deutschland kommt an zweiter Stelle Österreich mit einem Anteil von 12,8 Prozent, das auch in der Vergleichszeit 1925 und 1926 denselben Platz einnahm, 1927 aber hinter England rangierte, das jetzt mit 9,2 Prozent an vierter Stelle, und hinter der Tschechoslowakei (mit 12,2 Prozent) kommt. Gegen 1926 ist der englische Anteil um 6,3 Prozent, und gegenüber 1927 um 3,3 Prozent gefallen. Bemerkenswerterweise hat sich auch der Anteil Rumäniens (wegen des verminderten Imports polnischer Textilien) sowohl gegenüber 1925, wie gegenüber 1927 beträchtlich verringert. Sehr zu beachten ist auch die absolute wie anteilmäßige Abnahme des polnischen Exports nach Sowjetrußland. Daß man in Polen gute Gründe hat, mit dem polnisch-französischen Handelsvertrag unzufrieden zu sein, haben wir schon des öfteren dargelegt und wird auch durch obige Statistik bestätigt. Denn während der prozentuale Anteil Frankreichs am polnischen Import ständig zugenommen hat, ist er in der polnischen Ausfuhr seit der Vergleichszeit 1926 um mehr als die Hälfte gefallen.

Die Außenhandelsbilanz zwischen Polen und Deutschland zeigt für 1927 ein Aktivum von 191 439 000 und für 1928 ein solches von 562 730 000 Złoty zugunsten Deutschlands. **Diese amtlichen polnischen Zahlen beweisen also nicht nur, daß Polen trotz des Zollkrieges und trotz aller genereller und besonderer Maßnahmen zur Abdrosselung der Einfuhr sehr viele deutsche Waren gar nicht entbehren kann, sondern auch, daß der deutsche Handel mit Polen durchaus entwicklungsfähig und ein recht gutes Geschäft ist.** Die Sprache dieser Zahlen wird deshalb auch nicht überhört werden können, wenn die beiderseitigen Handelsvertragsdelegationen am 10. September in Warschau wieder zusammentreten werden, um mit hoffentlich wesentlich beschleunigterem Tempo als bisher das für beide Länder erstrebenswerte Ziel einer **vollkommenen Wirtschaftsverständigung** zu erreichen.

F. D.

Zwei Könige suchen eine Prinzessin.

Italienisch-balkanische Heiratspläne

Es geschieht nicht oft, daß zwei Könige um eine Prinzessin werben. Das Liebesleben der Monarchen ist gewöhnlich so geregelt, daß solche Unannehmlichkeiten nicht in Frage kommen. Diesmal aber scheint es anders zu sein: Zwei Könige, wohlgesagt zwei Balkankönige, von denen der eine noch nicht ganz im Besitz des Königstitels ist, nämlich der König Boris von Bulgarien und Achmed Zogu, der Diktator von Albanien, der wohl bald zum König ausgerufen wird, tragen sich beide mit der Absicht, bei der italienischen Königstochter, Prinzessin Giovanna, um ihre Hand anzuhalten. Daß der Name des bulgarischen Königs schon seit langem in Verbindung mit der Prinzessin Giovanna gebracht wurde, ist allgemein bekannt. Diese Gerüchte wollten sich seit dem ersten Besuch des Königs Boris in Rom nicht legen. Man wollte wissen, daß die Höfe von Rom und Sofia, bzw. die betreffenden Regierungen über die königliche Vermählung bereits einig sind und daß nur noch eine Schwierigkeit zu überwinden bleibt: die Verschiedenheit des Glaubens. Es sollen zwischen dem Vatikan und dem Metropoliten von Sofia seit langem entsprechende Verhandlungen schweben, die allerdings noch nicht abgeschlossen seien. Die Lösung dieser religiösen Schwierigkeiten soll, laut bestimmten Meldungen, unmittelbar bevorstehen, und dann wird der König Boris die Prinzessin Giovanna heimführen können, falls . . . falls sie inzwischen nicht bereits vergeben sein wird.

Denn plötzlich ist ein anderer Prätendent aufgetaucht, der seine besonderen Gründe hat, mit dem italienischen Königshaus in verwandtschaftliche Beziehungen zu treten: Achmed Zogu, der Gewährsmann Mussolinis in Albanien, will sich zu seiner Rückendeckung keineswegs mit der bisherigen Freundschaft des Duce begnügen, sondern er macht einen Schritt weiter. Er ist der Meinung, daß die Verträge von Tirana, die Albanien zum Vasallenstaat Italiens machen, und die dem jungen und schwachen Balkanstaat die bewaffnete Hilfe Italiens garantieren, eines schönen Tages sich nicht als bindend genug erweisen könnten. Denn die Albanesen sind ein unzuverlässiges Volk und man kann nie wissen, ob sie nicht ihren König mit derselben Eile im Stich lassen werden wie sie sich jetzt zu ihm bekannt haben. Und in diesem Fall steht es noch keineswegs fest, daß die italienische Regierung unbedingt Achmed Zogu beschützen wird und nicht eine andere albanische Regierung anerkennt, die die gleichen Verpflichtungen auf sich zu nehmen bereit sein wird, wie es Achmed Zogu getan hat. Um ganz sicher zu sein, daß nicht Albanien als **solches**, sondern ein Albanien Achmed Zogus dem Herzen Italiens nahe ist, will der ehrgeizige albanische Machthaber Schwiegersohn des italienischen Königs werden.

Es ist kein Zufall, daß die Mehrzahl der Bindungen, die Italien eingegangen ist, eine ähnliche Verstärkung braucht wie die Bindung mit Bulgarien und mit Albanien. Italien kann nicht genug Prinzessinnen besitzen, die nach freundschaftlichen Ländern exportiert werden sollen. Von den vier italienischen Königstöchtern haben die beiden ältesten vom politischen Standpunkt aus eine schlechte Partie gemacht. Die älteste, die Prinzessin Jolanda Margherita, hat sich mit einem italienischen Major der Kavallerie verheiratet, dem Grafen Calvi di Bergolo. Prinzessin Mafalda ist die Frau Philipps, Prinz von Hessen, geworden, was unter den heutigen Umständen auch keinen politischen Wert besitzt. Jetzt will Mussolini der drittfolgenden Prinzessin Giovanna eine richtige „Verwendung“ geben. Mit der vierten und letzten wird er sich noch etwas gedulden müssen, denn sie ist erst 14 Jahre alt. Wie wird er nun den „Trumpf“, den die Prinzessin Giovanna bildet, ausspielen? Wer wird der glückliche Gatte sein — der König Boris oder der König (?) Zogu?

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache“ anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

„Brodnica 100.“ Nach der Rechtsprechung bei uns, und jetzt auch nach der jetzt gültigen Gesetzgebung, Verordnung vom 5. November 1927 („Dz. Ust.“ Nr. 97/27, Pos. 855), haben Sie nur auf den heutigen Złoty Anspruch. Tatsächlich ist der heutige Złoty ein Goldzłoty, aber der frühere Goldzłoty hatte den Wert von 1,72 des jetzigen Goldzłoty. Ihnen ist eine Aufwertung von 68 Prozent zuerkannt worden — allerdings zahlbar in dem entwerteten Złoty; wir zweifeln, daß Sie, wenn Sie an das Bezirksgericht appellieren, eine höhere Aufwertung erlangen werden. Auf eine Aufwertung in Gold hätten Sie nur Anspruch, wenn im Kaufvertrage seinerzeit Zahlung des Restkaufgeldes in Gold vereinbart worden wäre.

W. R. 99. Sie müssen Ihren Sohn auf der fraglichen Schule in Dt. Krone anmelden, und um einen ermäßigten Paß für ihn zu erhalten, müssen Sie von dem Leiter der genannten Schule eine Bescheinigung darüber erbitten, daß Ihr Sohn für ein Semester dort gemeldet ist. Ob in Danzig eine solche Schule besteht, wissen wir nicht.

X. 1000. Dazu ist der abziehende Mieter nicht berechtigt und Sie können die Abfuhrkosten und Ihre dadurch verursachten Versäumniskosten ohne weiteres einklagen.

Wirtschaftliche Rundschau.

Die 8. Ostmesse in Lemberg. Die Zahl der Nennungen zur Teilnahme an der diesjährigen Ostmesse überschreitet die des Vorjahres (1927 nahmen 1155 Aussteller an der Messe teil). Von den inländischen Ausstellern sind 54 Prozent in Galizien, 30 Prozent in Kongreßpolen, 10 Prozent in Posen und Pommerellen und 6 Prozent in Schlesien ansässig. Die Teilnahme des Auslandes beläuft sich auf etwa 30 Prozent (im vorigen Jahre 27 Prozent). Am stärksten sind in diesem Jahre technische Artikel und mechanische Vorrichtungen vertreten, an zweiter Stelle kommen Textilwaren und kosmetische Artikel. Es folgen dann weiter Galanteriewaren, Antriebs- und Zugmaschinen, Automobile, Artikel der chemischen Industrie, des Kunstgewerbes und der volkstümlichen Kunst, der Elektroindustrie und landwirtschaftliche Geräte. Bedeutend ist auch der Anteil der Gerberei und Schmiedekunst. Ein umfangreicher landwirtschaftlicher Teil wurde von der Kleinpolnischen Landwirtschafts-Gesellschaft organisiert. Interesse für Landwirte beansprucht auch die Zuchtmesse, die im Rahmen der Ostmesse vom 7. bis 11 .September veranstaltet wird. Die Abteilung für landwirtschaftliche Maschinen nimmt zum ersten Male auf der Messe einen Raum von 5000 Quadratmetern ein. Auch die Abteilung für Sämereien ist recht umfangreich.

Die 9. deutsche Schirmmesse in Magdeburg, veranstaltet vom Verband deutscher Schirm-Spezialgeschäfte in der Zeit vom 19. bis 22. August, zeigte die Erzeugnisse der Schirmfabriken aus 12 Ländern. Unter den Preisträgern befand sich auch die Bromberger Schirmfabrik Rudolf Weißig, die einen dritten Preis (Bronzene Medaille) erhielt.

Die Regelung der polnischen Eierausfuhr ist bereits grundsätzlich durch eine seinerzeit von uns mitgeteilte Verordnung des Staatspräsidenten erfolgt, die am 1. September d. J. in Kraft treten sollte. Nähere Ausführungsbestimmungen sind aber inzwischen noch nicht veröffentlicht worden, da es anscheinend zu lebhaften und schwierigen Auseinandersetzungen mit den Interessenten gekommen ist. Erst kürzlich hat sich wieder eine Konferenz von Regierungsvertretern und Exportinteressenten mit dem Entwurf der Ausführungsbestimmungen beschäftigt. Dabei wurde, wie wir erfahren, eine Standardisierung der Eier nach folgender Tabelle beschlossen:

Gewicht v. 1000 St. in Kg.	Durchschn.-Gew. 1 Eies in Gr.	Gewicht je 120 St. in engl. Pfund
45—48	46,5	12
49—51	50	13
52—54	53	14
55—57	56	15
58—62	60	16
63 und höher	—	—

Die einzelnen Qualitäten müssen getrennt verpackt werden. Da die Eierproduktion erst in einiger Zeit entsprechend wird gehoben werden können, sollen vorläufig auch Eier unter 45 Kg. je 1000 Stück zum Export zugelassen werden. Ebenso dürfen zunächst auch noch beschmutzte Eier ausgeführt werden, wenn sie getrennt verpackt sind. Zulässig ist weiterhin der Export von konservierten Eiern. Als Standardkisten gelten sogenannte normale für 1440 Stück, flache für 720 Stück und solche mit Einsätzen für 180, 360 und 720 Stück. Besondere Vorschriften werden über die Signierung (Firma oder Schutzmarke, Nettogewicht je 1000 Stück und Herkunftsbezeichnung) erlassen. Die Registrierung der Exportfirmen wird voraussichtlich erst im Oktober d. J. beginnen, die Beaufsichtigung des Exports, sei es durch Organe der allgemeinen Verwaltung, sei es durch ermächtigte Fachorgane, erst zu Anfang 1929.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 4. Septbr. auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zloty am 3. Septbr. Danzig: Ueberweisung 57,73 bis ,87, bar 57,75—57,89, Berlin: Ueberweisung Warschau 46,925 bis 47,125, Posen 46,975—47,175 bar gr. 46,875—47,275, Zürich: Ueberweisung 58,20 , London: Ueberweisung 43,30, Newyork: Ueberweisung 11,25, Riga: Ueberweisung 58,65, Prag: Ueberweisung 377,65, Mailand: Ueberweisung 215,50.

Warschauer Börse vom 3. Septbr. Umsätze. Verkauf — Kauf. Belgien 123,98, 124,29 — 123,67, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Oslo —, Helsingfors —, Spanien —, Holland —, Japan —, Kopenhagen —, London 43,27½, 43,38 — 43,17, Newyork 8,90, 8,92 — 8,88, Paris 34,82½, 34,91 — 34,74, Prag 26,42, 26,48 — 26,36, Riga —, Schweiz —, 172,14 — 171,28 (Transito 171,73—171,71), Stockholm —, Wien 125,66, 125,97 — 125,35, Italien 46,71, 46,83 — 46,59.

Amtliche Devisennotierungen der Danziger Börse vom 3. Septbr. In Danziger Gulden wurden notiert: Devisen: London 25,007 Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,73 Gd., 57,87 Br. Noten: London —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Kopenhagen —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,75 Gd., 57,89 Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 3. September Geld	Brief	In Reichsmark 1. September Geld	Brief
	Buenos-Aires 1 Pes.	1 764	1.768	1.165	1.769
—	Kanada . . 1 Dollar	4.193	4.201	—	—
5.48%	Japan . . . . 1 Yen.	1.928	1.932	—	—
—	Kairo . . . 1 äg. Pfd.	20.86	20.90	—	—
—	Konstantin 1 trk. Pfd.	2.180	0.184	—	—
4.5%	London 1 Pfd. Sterl.	20.338	20.378	20.343	20.3 3
4%	Newyork . . 1 Dollar	4 1910	4.1990	4.1925	4.2005
—	RiodeJaneiro 1 Milr.	0.499	0.501	0.4995	0.5015
—	Uruguay 1 Goldpes.	4.261	4.269	4.266	4.274
4.5%	Amsterdam . 100 Fl.	168.03	168.37	168.05	168.39
10%	Athen	5.424	5.435	5.425	5.43[illegible]
4.5%	Brüssel-Ant. 100 Frc.	58.27	58.39	58.28	58.40
6%	Danzig . . 100 Guld.	81.32	81.48	81.35	81.51
6%	Helsingfors 100 fi. M.	10.55	10.57	10.551	10.571
5.5%	Italien . . . 100 Lira	21.955	21.995	21.96	22.00
7%	Jugoslavien 100 Din.	7.373	7.387	7.374	7.388
5%	Kopenhagen 100 Kr.	111.87	112.00	111.83	112.10
8%	Lissabon . 100 Elsc.	18.83	18.87	18.83	18.87
5.5%	Oslo-Christ. 100 Kr.	111 81	112.00	111.85	112.07
3.5%	Paris . . . . 100 Frc.	16.345	16.395	16.355	16.405
5%	Prag . . . . . 100 Kr.	12.421	12.441	12.425	12.445
3.5%	Schweiz . . 100 Frc.	80.69	80.85	80.72	80.88
10%	Sofia . . . 100 Leva	3.032	3.038	3.027	3.033
5%	Spanien . . 100 Pes.	69.65	69.79	69.59	69.73
3.5%	Stockholm . 100 Kr.	112.17	112.39	112.22	112.44
6.5%	Wien . . . . . 100 Kr.	59.067	59.187	59.08	59.20
6%	Budapest . . . Pengö	73.07	73.21	73.07	73.21
[illegible]%	Warschau . . 100 Zl.	46.925	47.125	46.95	47.15

Züricher Börse vom 3. Septbr. (Amtlich.) Warschau 58,20, Newyort 5,19¼, London 25,20, Paris 20,27½, Wien 73,19, Prag 15,39, Italien 27,19½, Belgien 72,20, Budapest 90,56, Helsingfors 13,07, Sofia 3,75, Holland 208,20, Oslo 138,57½, Kopenhagen 138,57½, Stockholm 138,97½, Spanien 86,30, Buenos Aires 2,19, Tokio 2,37½, Rio de Janeiro —, Bukarest 3,16½, Athen 6,72½, Berlin 123,77½, Belgrad 9,13, Konstantinopel 2,70. Priv.-Disk. 4⅝ %.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,85 Zl., do. kl. Scheine 8,84 Zl., 1 Pfd. Sterling 43,102 Zl., 100 franz. Franken 34,686 Zl., 100 Schweizer Franken 171,023 Zl. 100 deutsche Mark 211,625 Zl., 100 Danziger Gulden 172,368 Zl., tschech. Krone 26,314 Zl., österr. Schilling 125,157 Zl.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 3. September. Fest verzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.) 96,00 G. 4proz. Konvertierungspfandbriefe der Posener Landschaft (100 Zloty) 54,50 B. Notierungen je Stück: 6proz. Roggen-Br. der Posener Landschaft (1 D.-Zentner) 30,00 G. Tendenz: behauptet. — Industrieaktien: P. Bank Handl. 0,50 G. Browar Grodz. 62,00 G. Herzfeld-Viktorius 51,50 G. Dr. Roman May 119,00 +. Tendenz: behauptet. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 3. September. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Neuweizen	43.50—45.50	Roggenkleie . . .	27.50—28.50
Neuroggen	35.00—35.50	Raps	—.—
Weizenmehl (65%) .	63.00—67.00	Viktoriaerbsen . .	70.00—75.00
Roggenmehl (65%) .	52.00	Folgererbsen . . .	68.00—73.00
Roggenmehl (70%) .	50.00	Blaue Lupinen . .	—.—
Neuhafer	31.75—33.25	Gelbe Lupinen . .	—.—
Braugerste	36.00—38.00	Roggenstroh, gepr.	—.—
Mahlgerste	32.50—34.50	Heu, lose (neues) .	—.—
Weizenkleie . . .	27.00—28.00	Heu, gepreßt . . .	—.—

Gesamttendenz: ruhig.

Getreide. Warschau, 3. September. Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. franko Station Warschau, Marktpreise: Roggen 37,50—38, neuer Weizen 49—49,50, Braugerste 37—38, Grützgerste 35—35,50, neuer Einheitshafer 37—38, Roggenkleie 26,50—27, Weizenkleie 27—28, Weizenmehl 4/0 A altes 88—90, Weizenmehl 4/0 altes 80—82, Roggenmehl 65proz. 57—58. Umsätze vergrößert, Tendenz ruhig. Weizenmehl aus der neuen Ernte wurde zu niedrigeren als den notierten Preisen angeboten.

Getreide. Kattowitz, 3. September. Preise für 100 Kg. in Zloty: Weizen für Inland 46—48, Roggen für Inland 42—43, Hafer für Inland 39—40, Wintergerste für Export 40—42, Sommergerste für Export 48—50. Preise franko Station des Abnehmers: Leinkuchen 58—60, Weizenkleie 32—33, Roggenkleie 31—32. Tendenz: ruhig.

Berliner Produktenbericht vom 3. September. Getreide und Oelsaat für 1000 Kg., sonst für 100 Kg. in Goldmark. Weizen märk. 220—222, Sept. 232,00, Oktbr. 234,00, Dezbr. 238,50, März 240. Roggen märk. 219—221, Sept. 233, Oktbr. 235, Dezbr. 235, März 240. Gerste: Braugerste 234—254. Futter- u. Industriegerste 220—233, neue Wintergerste 202—201. Hafer märk. 200—209. Mais 211-214. Weizenmehl 26,50—30,25. Roggenmehl 28,25—32,00. Weizenkleie 15,00—15,25. Weizenkleiemelasse 16,20—16,50. Roggenkleie 15,75 bis 16,00. Raps 330—334. Viktoriaerbsen 42—51, kl. Speiseerbsen —. Futtererbsen —,— bis —,—. Peluschken —,—. Ackerbohnen —,—. Wicken 30,00—32,00. Lupinen, blau 15,00—16,00, Lupinen, gelb 16,50 bis 17,50. Rapskuchen 19,20—19,70. Leinkuchen 23,30—23,50, Trockenschnitzel 17,50 bis 18,00. Soyaschrot 21,00—21,70. Kartoffelflocken —,—.

Tendenz für Weizen fester, Roggen fester.

Materialienmarkt.

Metalle. Warschau, 3. September. Es werden folgende Orientierungspreise je Zloty in Kg. notiert: Banka - Zinn in Blöcken 12, Hüttenblei 1,15, Hüttenzink 1,35, Antimon 2,40, Aluminium 5, Zinkblech (Grundpreis) 1,60, Messingblech 3,60—4,50, Kupferblech 4,40 Zloty.

Edelmetalle. Berlin, 3. September. Silber 900 in Stäben das Kg. 79,25—80,75 Mark, Gold im freien Verkehr das Gramm 2,80—2,82, Platin im freien Verkehr das Gramm 9,50—11 Mark.

Berliner Metallbörse vom 3. Septbr. Preis für 100 Kilogr. in Gold-Mark. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif. Hamburg, Bremen oder Rotterdam 140,00, Remalted-Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit —,—. Originalhüttenaluminium (98/99%) in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 190, do. in Walz- oder Drahtbarren (99%) 194, Reinnickel (98—99 %) 350. Antimon-Regulus 83—89, Feinsilber für 1 Kilogr. fein 79,25—80,75.

Wasserstandsnachrichten.

Weichsel-Wasserstand am 4. September, 10 Uhr.

Zawichost +0,67, Warschau +0,71, Plock + 0,22, Thorn —0,00, Fordon —0,01, Kulm —0,20, Graudenz —0,10, Kurzebrack +0,32, Pickel —0,60, Dirschau —0,98, Einlage +2,28, Schiewenhorst +2,54.

Die glückliche Geburt eines kräftigen Sohnes zeigen hocherfreut an 11848

Gerhard Friede
Helga Friede geb. Freiin v. Oelsen.

Ludwigsfelde, den 4. 9. 1928.

Fotografien zu staunend billigen Preisen

Passbilder sofort mitzunehmen

nur Gdańska 19.

Inh. **A. Rüdiger.** 11434

Erteile gründl. 5284 **Klavierunterricht.** Toruńska 180.

Gottes Wille rief heute unsern geliebten Mann, Vater und Bruder

Pastor Adolf Schneider

D. theol.

Direktor des Evangelischen Predigerseminars

heim in die Ewigkeit.

Offbg. 19, 9.

Posen (Poznań), 2. September 1928.
Wierzbięcice 45.

Dorothea Schneider geb. Ryssel
Christa-Maria Schneider
Johanna Schneider.

Trauerfeier am Donnerstag, nachmittags 5 Uhr, in der St. Matthäikirche in Posen. Beisetzung in Guben. 11866

Stl. Kürschnerarb. werden unt. Garantie in u. außer dem Hause zu mäß. Preis. angef. Dymant, Dworcowa 12, II.

Offene Stellen

Jüngerer, evangl.

Beamter

mit mindestens 4-jähr. Praxis findet am 1. 10. Stellung. Schriftliche Offerten mit Gehaltsforderungen erbittet **Gräfl. Rentamt Sartowice** pow. Swiecie. 11861

Zum 1. Oktober **junger, evgl., unverh.**

2. Beamter

gesucht. 1–2jährige landwirtschaftl. Praxis Bedingung. Schriftl. Angebote mit Gehaltsforderung, Lebenslauf u. Zeugnisabschr. erbet. **Hoene, Rittergut Leżno,** p. Kokoszki, pow. Kartuzy. 11798

Tischlergesellen finden dauernd. Beschäftigung **A. Heyer, Frühbeetfensterfabrik, Grudziądz,** 11486 Chełmińska 38.

Gesucht: durchaus selbständiger 11863

Molkereifachmann

(verheiratet bevorzugt) der mit allen Arbeiten vertraut ist, eine erstklassige Tafelbutter u. einige Käse-Sorten herstellen kann, zur selbst. Führung einer neuen Molk. in Argentinien. Ein Kapital v. ca. 3 000 Peso Papier, in Bar od. Effekten, welches sicher gestellt wird, erwünscht. Anstellg. kann erf. geg. Gehalt m. Gewinn, od. auf prozentuale Teilhaberschaft. Ausf. Off. unt. R. 11863 a.d.G.d.Z.

Es wird ein

Schweizergehilfe

unverheiratet, **gesucht.** Meldung: 11854 **Zarząd Dóbr Ostromecko.**

Sohn achtbar. Eltern, der Lust hat, das Schlosserfach zu erlernen., kann sich melden. 11870 **Templin,** Schlossermeister **ul. Św. Trójcy 19.**

Lehrstellen.

Am **Dregerschen Privatlyzeum** in **Bromberg (Bydgoszcz)** sind **zwei Lehrstellen** sofort zu besetzen, eine für Geschichte und Erdkunde, eine für Mathematik und Naturwissenschaften. Qualifizierte Bewerber wollen ihr Ansuchen mit Dokumenten (Lebenslauf, Geburts- bzw. Taufschein, Zeugnisse, Sittenzeugnis, Nachweis der poln. Staatsbürgerschaft, Personalstandestabelle mit genauer Angabe etwaiger bisheriger Dienste) an den **Vereinsvorstand** richten und an die **Direktion der Anstalt (Bydgoszcz, Petersona 1)** bis **12. September** einsenden. Bezüge nach den Statuten des Allgem. Schulvereins. 11828

Dr. M. Landwehr, Direktor.

Lehrling

mit höherer Schulbildung gesucht.

Landwirtschaftl. Zentralgenossenschaft Bydgoszcz. 5276

Gesucht zum 1. 10. 1928

Lehrerin

für meine 2 Töchter in II. Klasse Lyzeum.

Frau von Brandis, Rittergut Krześlice 11881 p. Pobiedziska, pow. Poznański.

Perfekte Stenotypistin

mit polnisch-deutschen Sprachkenntnissen, nur tüchtige Kraft, zu möglichst sofortigem Antritt v. größerem Unternehmen gesucht. Ausführliche Bewerbungen mit Zeugnis-Abschriften und Photographie unter Chiffre **D. 11890** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Eine Verkäuferin ein Verkäufer

zur Damen- bezw. Herren-Konfektion von **sofort gesucht.** Offerten mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen an **„Źródło"**, Bydgoszcz, Długa 19. 11767

Zu sofortigem Dienstantritt von deutschem Haus in Warschau gesucht

deutschstämmige Köchin

welche auch die bessere Küche beherrscht. Schriftliche Angebote mit Zeugnissen, Photographie an Gesandtschaftsrat Baron **Behr. Warszawa,** Piękna 17. 11889

Kräftiges 11864

Alleinmädchen

für Stadthaushalt gesucht. Sof. Antritt. Frau **Schlage, Danzig-Lgf.,** Ferberweg 19 b.

Stellengesuche

Inspektor ledig, 28 Jahre alt, kath., 7jährige Praxis, 3 Jahre in ungekündigt. Stellung, gut bewandert in allen Zweigen der Landwirtschaft, mit Krankenkassen-, Gutsvorstehersachen, allen Behörden Brennereischriftsachen vertraut, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse und Referenzen, vom 1. 10. 28 oder später Dauerstellung unter allgemeiner Disposition. Off. unt. **C. 11887** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Anfängerin

welche die Handelsschule besucht hat, **sucht Stellung.** Deutsch-Polnisch. Gefl. Angeb. unt. **K. 5289** an die Geschäftsst. dies. Zeitg.

Erfahrener, älterer

Inspektor

schriftgewandt, evgl., poln. sprech., als Hof- u. Speicherbeamt. und Wirtschaft. lange Jahre tät. gewes., gut. Imker, mit gut. Zeugniss., **sucht** von bald **ähnliche Stellung** bei wenig. Gehalt. Gefl. Offert. unter **E. 11820** a.d. Geschäftsst.d.Zeitg.

Junger Lackierer d. a. Spritzverfahren versteht, sucht Stellung. Off. u. **F. 5282** an die Geschst. d. Zeitg. erbet.

Gärtnergehilfe 21 Jahre alt, sucht Stellung vom 15. 9. in Handelsgärtnerei oder aufs Gut. Erfahren in Topfkultur und Gemüsebau. Off. u. **G. 5281** a. d. Geschst. d. Ztg.

Inspektor tüchtig u. energisch, der poln. Sprache mächtig, **sucht** ab 1. 10. bezw. später verheiratete Beamtenstelle. Innen- od. Außenbeamt., auch als alleiniger. Best. Zeugn. und eine Empf. vorh. Gefl. Off. unt. **W. 11882** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Gärtner led., sucht, gestützt auf gt. Zeugn., v. 15. 9. od. sp. Dauerstellg. Bin mit allen Gärtnerarb. aufs Beste vertr. Gefl. Off. u. **R. 5230** an die Dt. Rdsch.

Suche Lehrstelle als Kochlehrling f. mein. 17jähr. Sohn. Offerten unter **R. 5302** a.d. Geschäftsst.d.Zeitg.

Jg. Landwirt 22 Jahre alt, 2 Semest. landw. Schul. besucht, prakt. in der väterlich. Landwirtschaft und 1/2 Jahr als Eleve tätig gewesen, **sucht** sofort od. später **Stellung.** Gehalt nach Uebereink. Offerten unt. **T. 11873** a.d. Geschäftsst.d.Zeitg.

Vertrauensstellung sucht ab 1.11. evtl. früher **Bilanz-Buchhalterin** 1. Kraft, perf. in all. ins Fach geh. Arb. Prima-Zeugn. u. Referenzen vorh. Gefl. Angeb. u. **S. 5231** a. d. Gschst. d. Z.

Jüngere Wirtin selbständ., gestützt auf langj. gute Zeugnisse, in allen Zweigen der Haus- wie Landw. erf., sucht von sof. od. 15. 9. am liebsten bei einzeln. Dame oder Herrn **Stellung.** Gefl. Offert. unt. **E. 5269** a.d. Geschäftsst.d.Zeitg.

Für jung. Forstmann, der seine Lehrzeit hier beendet hat und in j. Beziehung g. empfohl. werden kann, suche geeignete 11797 **Beschäftigung** auch zum Abschuß ein. Jagd bei besch. Anspr. **Forstverwaltung Stare,** p. Zelgniewo, pow. Wyrzysk.

Suche Stellung als **Stütze oder Wirtschaftsfräul.** Kenntnisse im Nähen u. Buchführung vorhanden. Off. u. **U. 11878** a. d. Geschst. erb.

Früherer **Direktionsbeamter** einer Kreisb., im 35. Lebensj., verheir. u. Familie, mit **gutem Allgemeinwissen, gewissenhaft, an strenge Pflichterfüllung** und **korrekte Arbeitserledig.** gewöhnt, in all. Arbeit. bew., poln. Sprachkenntn. vorh., **sucht auch in and. Art Stellung** in jedweder Branche, evtl. **Vertrauensposten.** Gefl. Offerten unt. **F. 5280** a. die Geschäftsstelle dieser Zeitg. erbeten.

Junges Mädchen, w. 1/2 Jahr kl. Gutsküche erlernt hat, **sucht Stellg.** zur weit. Ausbildung b. Taschengeld, od. als **Stütze** unt. Leitung d. Hausfrau Offerten unt. **S. 11871** an die Geschst. dies. Ztg.

Suche für meine 19jährige Tochter zum 1. Okt. e. Stelle, wo sie unt. Leitg. d. Hausfrau mit Familienanschluß die **Hauswirtschaft** erlernen k. Off. unter **F. 5207** an die Geschst. d. Ztg. erbet.

Evgl., nett., kinderlieb. **Mädchen sucht** v. sofort od. 15. 9. **Stellung** als **Kinderfräul.,** nur in gt. Hause. Näh. u. Handarb. erf. Off. u. **L. 5214** an d. Geschst. d. Ztg. erb.

Lehrer 31 Jahre alt, unverh., welch. d. Schulber. entsagt hat, **sucht** anderw. **passd. Anstellung.** An strenge Tätigk. gew. Größ. Kaut. k. gest. werd. Offerten unter **O. 5303** a.d. Geschäftsst.d.Zeitg.

Chauffeur verh., mit 6-jähr. Prax., gestützt a. gute Zeugn., sucht v. 15. 9. **Dauerstellung** Gefl. Off. u. **P. 5229** a.d.Geschst.d.Z.

Junger Mann verheiratet, aus der **Speditions- u. Müllereibranche** sucht zum 1. 10. evtl. früher **Beschäftigung** gleich welche Branche. Off. u. **K. 5213** a.d.G.d.Z.

Müllergeselle militärfrei, mit guten Zeugnissen, vertraut mit der neuzeitlichen Müllerei, sucht sofort oder später Stellung, auch auf klein. Mühle als **Alleiniger.** 11886 **Albert Jahnke, Kosowo, pocz. Gruczno, pow. Swiecie (Pomorze).**

Möbl. Zimmer

Frdl. möbl. Zimm. mit elektrisch Licht und gutbürgerl. voll. Pension an solid., besseren Herrn od. berufstätige Dame von gleich oder später z. vermieten 11537 **ul. Garbary 11, ptr. r.**

Einf. möbl. Zimm. zu sof. zu verm. **Meiburg,** Czartoryskiego 2. 5285

Möbl. Zimmer, nur an Dame, sofort billig zu verm. Pl. Piastowski Nr. 3 (Schuhgesch.). 5291

Wohnungen

Wohnung von 2–3 Zimm. gesucht. Zahle ein J. Miete voraus u. wird Renov. übernomm. Ang. u. **B. 5254** a. d. Geschst. d. Ztg.

Aelt. Dame nebst erw. Tochter s. **1 leer. Zim. Sw. Jańska 13, I r.** Sprech. v. 12–3. 5277

Am Sonntag, dem 2. September, starb unerwartet nach kurzem schweren Leiden im Alter von 45 Jahren, der Leiter des evangelischen Predigerseminars und der theologischen Schule in Posen

Herr Studiendirektor

Pastor D. Schneider.

Der Tod dieses reichbegabten, um die theologische Wissenschaft, den inneren Ausbau unserer unierten evangelischen Kirche und die Erziehung ihrer zukünftigen Diener hochverdienten Mannes bedeutet für uns einen schweren Verlust.

Alle, die dieser bedeutenden Persönlichkeit nahe gestanden, von dem Verkehr mit ihr reichen Gewinn gehabt und dem Heimgegangenen um der Lauterkeit seines Wesens willen unbegrenzte Verehrung gezollt haben, werden sein Scheiden tief bedauern und ihm stets ein dankbares Andenken bewahren. 11875

Jes. 55, v. 8 u. 9.

Posen, den 3. September 1928.

Evangelisches Konsistorium.

Im Auftrage: D. **Staemmler.** **Haenisch.**

Die Trauerfeier findet am Donnerstag, dem 6. d. Mts., nachmittags um 5 Uhr, in der St. Matthäi-Kirche statt.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß verschied am Sonntag abend 8 3/4 Uhr nach langem schweren Leiden mein lieber, herzensguter Mann, unser treusorgender Vater, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der Klempnermeister

Bruno Grage

im Alter von 48 Jahren.

In tiefer Trauer
Berta Grage geb. **Goldbeck**
Herta als **Tochter.**

Bydgoszcz, den 2. September 1928.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 6. d. M., nachmittags um 3 Uhr von der Leichenhalle des neuen evangel. Friedhofes aus statt. 5290

Ehret das Andenken Eurer lieben Verstorbenen durch ein

Grabdenkmal.

Eine vernachlässigte Ruhestätte bietet immer einen traurigen Anblick. 11588

Durch meine seit 34 Jahren bestehende Firma und mit Unterstützung von ersten Fachleuten bin ich in der Lage, das denkbar Beste und Sauberste in höchster Vollendung zu leisten.

Keine maschinelle Massenfabrikation. Niedrige Preise.

Zahlungserleichterung.

G. Wodsack

Steinmetzmeister

Tel. 651. Bydgoszcz, **nur** Dworcowa **79.** Tel. 651.

Privat-Unterricht

in doppelter Buchführung, Korrespondenz, kaufmännisch. Rechnen, Stenographie u. Maschinenschreiben. Damen u. Herren vom Lande werden bei mäßigem Honorar als Rechnungsführer und Gutssekretärin ausgebildet. 5287

Frau J. Schoen, Bydgoszcz, Libelta 12, III.

Verloren

auf dem Bahnhof an d. Sperre eine **Brieftasche mit Inhalt und Ausweispapieren.** Der ehrliche Find. w. gebet., dieselbe geg. Belohn. beim Hausw. **Szczecińska 4** abzugeben. 5293

Junger Landwirt als

2. Beamter

für den Hof z. 1. Oktob. oder bald danach gesucht. Meldungen mit Zeugnsabschr. Lebenslauf u. Gehaltsanspr. u. **R. 11856** a. d. G. d. Z.

Suche f. mein Dampfsägewerk einen tüchtigen, jüngeren 11793

Werkmeister

(katholisch), welcher m. sämtl. Reparaturen an den Maschinen vertraut sein muß und in der Holzausnutzung firm ist. Bewerber, der deutschen u. polnischen Sprache in Wort u. Schriftmächtig, wollen ihre Zeugnisse und Gehaltsansprüche einsenden. **Leo Przybilla,** Dampfsägewerk, **Rychtal, pow. Kępno.**

Steinmetz.

Suche für mein Grabsteingesch. einen tücht., soliden **Fachmann als Teilhaber** mit 2–3000 Zł. od. **verkaufe** altershalber **mein Geschäft.** Gute Kundschaft. Falls ledig, bietet sich sehr gute **Heiratsgelegenheit.** Angeb. u. **Z. 11789** a.d. Geschäftsst.d.Zeitg.

Erfahrener

Malergehilfe

welcher mit allen Stilarten vertraut ist, wird für bessere Arbeiten gesucht. Off. zu richt. an R. Laub, Lodz, Sienkiewicza 102. 11816

Tischlergesellen für Bau- und fornierte Arbeit stellt ein 5296 **Möbelfabrik ul. Poznańska 11.**

Wir stellen sofort einen tüchtigen jung. Mann mit guter Schulbildung als

Lehrling

ein. 11781 **Molkereigenossenschaft Rawicz in Bojanowo.**

Suche z. 1. Oktober 1928 einen unverheirateten **herrschaftlichen**

Kutscher

der schon als solcher tätig war. 11862 **Rentamt Głuchowo,** Post Chełmża (Pommerellen).

Wegen Erkrankung zu sofort gesucht 11738

Lehrkraft

für 7jährigen Jungen 2. Vorschulklasse mit polnisch. Unterrichtserlaubnis. Zeugnisabschriften sowie Gehaltsanspr. bitte einsenden. Frau **Ursula Neubert, Strzelce-Górne,** poczta Fordon, pow. Bydgoszcz.

Tücht. Friseurin nur erste Kraft, sucht von sof. od. spät. 5301 **P. Kroenke,** Dworc. 1 a.

Suche zum 1. 10. resp. 15. 10. eine evgl. 11877

Haustochter

zu meiner Unterstützg. im Haushalt, ohne gegenseit. Vergütung. **Frau Lisbeth Hewalcke, Zmijewo, pow. Brodnica (Pomorze).**

Jung. Mädchen, evgl., f. Haush. u. Gesch. zum 15.9. ges. Poln. Sprache erwünscht. Off. unt. **A. 5252** a. d. Geschst. d. Ztg.

Tücht. Wirtin oder Stütze

im Gutshaushalt bewandert, von sofort od. 15.9.28 Nähe Bromberg **gesucht.** Offerten unt. **B. 11860** a.d.Geschst.d.Z.

Wirtschafterin

in sämtlichen Zweigen der Wirtschaft und Geschäft (Kolonialw. und Gastwirtschaft) erfahr., polnisch und deutsch sprechend, für kleinen frauenlosen Haushalt auf dem Lande von möglichst bald **gesucht. Vertrauensstellung.** Referenzen, Bild, beglaubigte Zeugnisabschriften und Gehaltsforderung. einsend. an **Straszkiewicz Płazowo p. Bysław, pow. Tuchola.** 11473

Suche z. 1. 10. f. Gutshaushalt zuverlässiges

Wirtschaftsfrl.

erfahren i. f. Küche, Geflügelaufzucht. Bewerb. m. Zeugn. und Gehaltsanspr. unt. **O. 11694** an die Geschst. dieser Zeitung erbeten.

Selbständige, tüchtige

Wirtin

mit nur guten Zeugniss. für Molkereihaushalt per sofort oder 15. September **gesucht.** **Robert Diethelm. Tczew,** 11879 Nowy Rynek 2–3.

Für meinen Haushalt von drei Personen suche zum 15. Septbr. ein bescheid., ehrl., ev.

Mädchen

für die Küche; dasselbe muß gut kochen u. backen können. Angebote an Frau Marie **Fiessel, Dąbrowa, p. Chełmno.** 11586

Ich suche zum 1. 10. 1928 ein älteres 11745

Mädchen

das die Küche gut versteht, für frauenlosen Haushalt. **Moritz Lichtenstein Chełmża.**

Alleinstd. Fräulein evgl., geschäftl. u. wirtschaftl., f. kl. Kolonialw.-Gesch. i. Dauerstell. nach Danzig ges. Angeb. mi 1 Bild. d. zurückges. w., u. **W. M. 964** Ann.-Exped. **Meklenburg, Danzig,** Jopengasse 5, erb. 11865

Zur Hilfe im Haushalt suche ich von sof. ein **jüng. Mädchen.** 11851 **Lenkeit, Sienkiewicza 21.**

Für sofort od. 15. September cr. suche eine **ältere, anständige, evgl.**

Frau oder Mädchen

ohne Anhang, für Rentierhaushalt auf dem Lande zur **Unterstützung meiner schwächlichen Frau.** Die Stellung ist leicht und angenehm. Persönliche Vorstellung erwünscht. **Joh. Balzer,** Podwiesk poczta. pow. Chełmno. 11797

Ehrliches, fleißiges

Mädchen

vom 15. September mit Zeugn. gesucht. 5265 **Hammer, Bydgoszcz,** Nowy Rynek 7.

Suche von sofort

Stubenmädchen

für mittleren Gutshaushalt. Offerten mit Gehaltsansprüch. unt. **T. 11736** an die Geschäftsst. dieser Zeitg.

Dienstmädchen

ält., welch. gut kocht u. weckt, m. langj. Zeugn. sofort gesucht. 5261 **Bazar Polski,** Długa 59.

Suche zum 15. 9. ein evangel. 11867

Küchenmädchen

nicht unter 17 Jahren. **Fr. Elisabeth Koerner, Stołężyn,** poczta Wapno powiat Wągrówiec.

Anständ., ehrliche **Aufwärterin** sof. gesucht Toruńska 188, ptr. r. 5294

Saub., ehrliche **Aufwärterin** tägl. v. 1/2 8 bis 5 verl. **Warmbier,** Dworcowa 18d, I. 5292

Ehrliche tüchtig. **Aufwartefrau** gesucht. Offerten unt. **M. 5300** an die Geschst. d. Ztg.

Geräumige helle Kellerräume

zu vermieten. Zu erfragen 6275 **Hausverwalter, Art. Grottgera Nr. 4.**

Der Todesflug Bokanowskis.

Zu dem tragischen Tode des französischen Handelsministers werden folgende Einzelheiten gemeldet:

Bokanowski hatte am Sonnabend im Kreise seiner Ministerkollegen an der Geburtstagsfeier Poincarés in Sampigny, dem lothringischen Landsitz des französischen Ministerpräsidenten, teilgenommen. Am Sonntag nachmittag sollte er im Namen der Regierung das Flugfest in Clermont-Ferrand eröffnen. Der Minister erschien kurz nach 9 Uhr auf dem Militärflugplatz in Toul, der sich etwa einen Kilometer von der Stadt entfernt befindet. Der Pilot Hanin von der Compagnie Internationale de Navigation Aérienne (Cidna), einer der bewährtesten Flugzeugführer der Gesellschaft, war mit einem sechssitzigen Spad-Doppeldecker am Sonntag abend von Le Bourget aus nach Toul gekommen, um den Handelsminister dort zu erwarten. In seiner Begleitung befanden sich der Generalsekretär der Cidna, Lefranc, der Mechaniker Vidal und der Funker Willins. Etwa um 9.15 Uhr startete die Maschine. Die Zuschauer hatten sofort das Gefühl, daß der Apparat sich nur mit Mühe vom Boden löste. Als die Maschine sich dann in 25 Meter Höhe über dem sogenannten Schneekreuz befand, sah man plötzlich, **wie eine schwarze Rauchwolke aus dem Apparat aufstieg. Eine Stichflamme zischte auf, und der Doppeldecker stürzte zu Boden. Der Benzinbehälter explodierte, und im Nu bildete die Maschine ein einziges Flammenmeer.** Im Sturmschritt eilten das Personal und die Anwesenden an die Unglücksstätte.

An der Armbanduhr wiedererkannt.

Als man das Feuer mit vieler Mühe gelöscht hatte, fand man die schrecklich **verkohlten und verstümmelten Leichen der Insassen.** Bokanowski wurde an seiner Platin-Armbanduhr wiedererkannt, der Mechaniker an einem kleinen Schwanenamulett und der Pilot an einem silbernen Uhranhänger.

Wenige Sekunden nach dem Abflug Bokanowskis war ein Fliegerhauptmann des in Nancy garnisonierenden 21. Fliegerregiments gestartet, um den Minister nach Clermond-Ferrand zu begleiten. Er will beobachtet haben, daß der Pilot des Spad-Doppeldeckers versuchte, in einer Rechtskurve niederzugehen und daß die Flugmaschine senkrecht zu Boden stürzte.

Das Echo in der französischen Presse.

Die Zeitungen verlangen, daß nach dieser Katastrophe ein Ministerium für Luftfahrt geschaffen werden soll, das für eine gründliche Reorganisation sorgt. Das Menschenmaterial der französischen Aviatik ist ausgezeichnet; aber ihr Material an Maschinen ist nach der allgemeinen Überzeugung unzureichend. Überall gibt es Unfälle und Pannen. Daß Guilbaud und Amundsen zugrunde gegangen sind, wird im „Journal" durch die mangelhafte Maschine erklärt. Die Zeitung schreibt: „Das beste Denkmal für den im Dienst gestorbenen Minister wäre die energische Bekämpfung der unzweifelhaft bestehenden Krise. Wir sind es müde, wertvolle Menschenleben zu opfern."

Deutschlands Beileid.

Im Namen des in Urlaub befindlichen Botschafters von Hoesch hat der deutsche Geschäftsträger Dr. Rieth im Außenministerium sein Beileid zu dem Tode des Handelsministers Bokanowski ausgesprochen. Außerdem wird der Leiter der Handelsabteilung, Gesandtschaftsrat Dr. Döhle, der bei den deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen mit Bokanowski in nähere Verbindung getreten war, im Handelsministerium kondolieren.

Die siamesische Katze.

Paris, 4. September. (Eigene Drahtmeldung.) Im Zusammenhange mit dem tragischen Tode des Ministers Bokanowski bringt die Presse folgende interessante Einzelheiten: Der Minister besaß eine siamesische Katze, von der er sich nicht trennte und die sich ständig im Kabinett des Ministers aufhielt. Seit Sonnabend abend zeigte die Katze Symptome einer großen Nervosität und am Sonntag früh erkrankte sie in demselben Moment, als der Minister der Flugzeugkatastrophe zum Opfer fiel, schwer und verendete um 11 Uhr vormittags.

Der Flug der Grönlandflieger.

14 Tage Marsch über Eis.

Nach der Rettung der schwedischen Flieger Hassel und Cramer werden jetzt die ersten Einzelheiten über den Flug bekannt. Die Flieger hatten über Grönlands Küste infolge Schneesturms die Orientierung verloren und mußten, nachdem sie keinen Betriebsstoff mehr hatten, auf einem Eisfelde niedergehen. Sie begaben sich zu Fuß in nordwestlicher Richtung und erreichten nach einem 14tägigen mühseligen Marsch das Eskimodorf Fiskenaesset. Die Eingeborenen leiteten die Nachricht, daß die Flieger gefunden seien, sofort weiter. Von Hobbscher wurde eine Motoryacht entsandt, die die Piloten an Bord nahm und zu der Operationsbasis der Hobby-Expedition, die etwa 3 Meilen vom Observatorium Mount Evans entfernt liegt, brachte. Die Flieger befanden sich trotz der ausgestandenen Strapazen in gutem Gesundheitszustand.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 4. September.

Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wechselnde Bewölkung bei wenig veränderten Temperaturen an.

Wer lacht da?

Ein hiesiges polnisches Blatt weiß seinen Lesern zu berichten, daß in Berlin 40 000 Einwohner noch ohne Wasserleitung seien! Seiner Entrüstung über diesen unglaublichen Zustand gibt das Blatt durch Fettdruck und ein kräftiges Ausrufungszeichen Ausdruck. Wir wollen die Entrüstung als echt hinnehmen und glauben keineswegs, daß hier Schadenfreude oder gar Gehässigkeit mitsprechen; denn dazu liegt kein Grund vor. Die Redakteure dieses Blattes haben hierzulande, bevor der polnische Staat wiedererrichtet wurde, Hygiene und Sauberkeit schätzen gelernt und sind besonders stolz gegenüber ihren Landsleuten aus anderen Teilgebieten, wenn sie betonen können, andere Zustände gewöhnt zu sein. Sie haben die deutsche Sprache gelernt und leben von der Ausschlachtung der deutschen Presse. Durch Wiedergabe solcher Meldungen wie die oben genannte erstatten sie für alles das zweifellos nur den Dank ab. Erstaunlich bleibt dabei immerhin, daß sich das Blatt ausgerechnet für die Berliner so heftig einsetzt, für die es im allgemeinen gar nicht viel übrig hat. Da gibt es Städte die uns — **und besonders der polnischen** Presse — viel näher liegen und in denen mehr als 40 000 Einwohner ohne Wasserleitung sind. Wir denken an Warschau, wir denken an die Millionenstadt Lodz, wo man eben erst damit beginnt, die Kanalisationsröhren zu legen. 40 000 Einwohner in Berlin sind noch nicht 1 Prozent der Bürgerschaft der Reichshauptstadt. Wieviel Prozent der Einwohner Polens ohne Kanalisation sind, wird uns das um Berlin so besorgte Blatt wohl nie vorrechnen.

Möglich, daß der Verfasser des betreffenden Artikels Warschau und Lodz nicht kennt. Berlin kennt er aber auch nicht. Sonst würde er nicht mit Stolz und [illegible] schwendung von Druckerschwärze berichten, daß Krakau ein Hallenschwimmbad bereits besitze, Berlin es aber erst erbaue! Und da muß man das geäußerte Mitleid für die armen Berliner denn doch auf das Konto Unwissenheit setzen; denn Berlin hat nicht nur eins, sondern eine ganze Reihe von Hallenschwimmbädern. Was man in Berlin jetzt mit etwa 3—4 Millionen Rmk. erbaut, ist ein Hallenschwimmbad aus Beton, Eisen und Glas, von 72 Meter Länge, 70 Meter Breite und einem Schwimmbassin von 50×15 Meter, 270 Kabinen für Medizinalbäder und einem Dachgarten für Sonnenbäder. Dieses Hallenschwimmbad wird nicht nur das erste in Berlin, es dürfte das erste, d. h. erstklassigste in ganz Europa sein. Trotzdem behauptet der Verfasser, daß Polen beginne, Deutschland in bezug auf hygienische Einrichtungen zu überflügeln. Als Beweis führt der Herr die Badeanstalten der Kreiskrankenkassen von — Bromberg, Inowroclaw, Culm, Briesen, Lissa usw. an!

Diese Naivität entwaffnet. Das Mitleid, das für die armen Berliner erweckt werden sollte, muß man dem Herrn Verfasser selbst entgegen bringen, dessen Horizont von Culm bis Lissa und von Briesen bis Inowroclaw reicht und bei dem die Vormachtstellung Polens im Reiche der Hygiene mit den Badewannen einiger Kreiskrankenkassen beginnt.

---

§ **Der Jugend-Riege des Ruder-Club Frithjof** gelang es auf der 5. Jugend-Regatta des Preußischen Regatta-Vereins in Marienburg, zwei Rennen siegreich zu bestreiten. Es gewann in überlegener Form den Deutsch-Ordens-Gig-Vierer die Mannschaft: O. Rosenkranz, E. Reich, E. Hasbach, E. Kunkel, Stm. H.-A. Rathke. Dieses Rennen, das wohl mit das schwerste des Tages war, wurde durch ausgezeichnetes Steuern siegreich beendet, während die Mannschaft des Königsberger Ruder-Clubs „Germania" wegen Kollisionen ausgeschlossen wurde. Im Gig-Doppel-Zweier siegte die Mannschaft: J. Siegert, H. Boehme, Stm. H.-A. Rathke mit 17 Sekunden Vorsprung überlegen und sicher gegen die bisher ungeschlagene Zweier-Mannschaft des Danziger Ruder-Vereins. Leider mußte sich im Nogat-Vierer die 2. Mannschaft dem Sieger beugen, dem mit einem kaum sichtbaren Vorsprung der Sieg zugesprochen wurde. Im Stilruderwettbewerb belegte die Jugend-Riege des Ruder-Club Frithjof den zweiten Platz mit einem Punkt hinter „Germania"-Königsberg. Zu berücksichtigen ist bei den Erfolgen, daß die Mannschaften in fremden Booten fuhren und wegen der Ferien nur 14 Tage zum Training Zeit hatten. Die Unterbringung der Ruderer war wie im Vorjahre in Kalthof erfolgt, von wo die Ruderer zwar Marienburg sehen, aber nicht betreten durften. Hoffentlich wird die Zeit bald kommen, wo man für sportliche Veranstaltungen freie Pässe ohne langwierige Schwierigkeiten bekommt. Schließlich wird das erfolgreiche Auftreten polnischer Mannschaften im Auslande sicher nur zur Hebung des Ansehens Polens beitragen.

§ **Eine Warnung vor einem geriebenen Schwindler** veröffentlicht die Posener Presse, die wir wiedergeben, da der Schwindler auch hier seine Betrugsmanöver durchführen kann. Das „Pos. Tagebl." schreibt: Am Sonnabend wurden verschiedene deutsche Familien in St. Lazarus von einem jungen Schwindler hineingelegt. Er berief sich auf das Evangelische Konsistorium bzw. auf den Geistlichen der Christuskirche und bat unter großem Wortschwall um abgelegte Sachen für seinen alten kranken Vater, bzw. für sich selbst oder um bare milde Gaben und bot auch Seife zum Kauf an. Er bezeichnete sich als wolhynischen Flüchtling usw. Vor diesem anfangs der 20er Jahre stehenden jungen Manne wird nachdrücklich gewarnt, da es sich um einen Schwindler handelt. Er ist von kleiner Statur, schwächlich, und hat ein blasses Aussehen. Auffällig ist seine genaue Kenntnis der Familienverhältnisse der von ihm heimgesuchten Opfer. Leute, die nicht mit einwandfreien Ausweisen versehen sind, wolle man stets abweisen.

§ **Das Gerücht von einem Doppelmorde** durchschwirrte am Freitag die Stadt. Auf der Danziger Chaussee sollte ein Auto im Chausseegraben stehen und im Innern des Wagens sich zwei Leichen befinden. Eine große Zahl Menschen, Auto- und Radfahrer begaben sich zu dem mysteriösen Gefährt, das tatsächlich hinter dem Wasserwerk auf der Chaussee stand. Eine ungeheure Menschenmenge umgab das Auto in ängstlicher Scheu. Das Gerücht war auch der Kriminalpolizei zu Ohren gekommen, die unverzüglich einige Beamte hinschickte, um das schaurige Rätsel zu lösen. Die Beamten fanden das Auto und sie fanden tatsächlich auch zwei Männer darin liegen. Als der eine Beamte sich über die vermeintlichen Leichen beugte — nieste die Leiche und der Beamte war in eine kräftige Alkoholdunstwolke gehüllt. Der schreckliche Doppelmord klärte sich zur allgemeinen Befriedigung auf: Die Herren hatten ein gutes Geschäft gemacht und dieses begossen. Auf der Heimfahrt stellten sie — eine Katastrophe befürchtend — den Wagen abseits an die Chaussee und legten sich zur Ausnüchterung nieder. Aus ihrem Schlaf wurden sie dann durch die Beamten geweckt und waren nicht schlecht überrascht, zu hören, zu welchem Gerücht sie die Veranlassung gegeben hatten.

§ **Eine blutige Schlägerei** entstand am Sonntag bei der Restauration Dzierzarski, außerhalb der Stadt. Dort hatte der „Lloyd Bydgoski" ein Fest für seine Angestellten arrangiert. In der Nacht drangen einige ungebetene Gäste in die Restauration ein und begannen zu lärmen. Es entstand eine Schlägerei, bei der man die Fremden hinauswarf. Diese warfen von draußen mit Steinen und drohten mit Messern. Ein Polizist erschien auf dem Kampfplatz und wollte einem Blutvergießen vorbeugen. Er zog den Säbel, um die Ruhestörer zu vertreiben, wurde aber entwaffnet. Darauf zog der Beamte einen Revolver und gab zwei Schreckschüsse in die Luft ab. Ein Fliegeroffizier, der in der Nähe war, eilte dem Beamten zu Hilfe und gab aus seinem Revolver zwei Schüsse auf die Angreifer ab, durch die zwei Personen an den Füßen leicht verletzt wurden. Darauf konnten die Ruhestörer verhaftet werden.

§ **Vermißt** wird seit dem 2. d. M. der 16jährige Tischlerlehrling Adolf Czechowski, Nakelerstraße 16 wohnhaft. Er hatte sich am genannten Tage von seinen Freunden verabschiedet und Selbstmordgedanken geäußert. Der Vermißte ist 1,72 Meter groß, blond, hat blaue Augen und war mit hellbraunem Anzug, ebensolcher Mütze und schwarzen Schnürschuhen bekleidet. Personen, die zweckdienliche Angaben über den Verbleib des Vermißten machen können, werden gebeten, sich bei der Polizei zu melden.

§ **Werkzeug gestohlen** wurde dem Schlosser Jsbicki aus seiner Werkstatt, Hempelstraße 19. Die Täter sind unerkannt entkommen.

§ **Verhaftet** wurden im Laufe des gestrigen Tages ein Dieb und ein Trinker.

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Liedertafel. Die regelmäßigen Übungsstunden beginnen wieder heute, Dienstag, abends um 8 Uhr, im Zivilkasino. Sämtliche aktiven Sangesbrüder werden gebeten, im eigenen Interesse nunmehr vollzählig und pünktlich zu erscheinen. Der Vorst. (11850

Gesangverein „Germania". Die Übungsstunden nach den Ferien haben bereits begonnen. Die Mitglieder werden gebeten, wieder regelmäßig zu erscheinen. Der Vorstand. (5305

Ev. Pfarrkirchenchor. Beginn der Übungen am 7. Sept., abends 8 Uhr, im Konfirmandensaal. Damen und Herren, welche die Absicht haben, dem Chore beizutreten, werden gebeten, dies jetzt beim Beginne der Übungen zu tun. (11847

Cäcilienverein. Am Donnerstag, abends pünktlich 8 Uhr, Übungsstunde. (11853

* * *

* **Gnesen** (Gniezno), 2. September. In der Nacht zum Donnerstag brannten auf der Feldmark Ludwigshorst zwei große Getreideschober, Weizen und Roggen, nieder, die dem Landwirt Steinbrenner gehörten. Der Besitzer erleidet großen Schaden, da nur der Roggenschober versichert war. Man vermutet Brandstiftung aus Rache.

pa **Goldfeld,** 3. September. Diebstahl. In der Nacht vom 2. zum 3. d. M. brachen Diebe in den Laden des Gastwirts Ostrowski hierselbst ein und entwendeten Socken und Strümpfe im Werte von 250 Złoty. — In derselben Nacht versuchten Diebe beim Gastwirt Wolst in Wloki einzudringen. Sie drückten zwei Fensterscheiben ein. Durch das Geräusch erwachte das Dienstmädchen, lief zum Nachbar und rief um Hilfe. Dieses bemerkten die Diebe und entflohen. Seit vorigem Jahr ist Herr Wolst schon dreimal bestohlen worden. — Beim Besitzer Traue in Wloki stieg ein Dieb am hellen Tage durch das offenstehende Fenster und entwendete sämtliche Wäsche.

* **Kruschwitz,** 2. September. Überfall. Auf dem Wege nach Polanowitze wurde die Frau Walerja Halustak aus Rusiec überfallen, schwer mißhandelt und ihr die Handtasche geraubt. Als Täter wurde der 35jährige Klemens Grzyguła festgenommen.

* **Mogilno,** 2. September. Im Dorfe Zieleń brannten in der Nacht zum 27. v. M. dem Landwirt Wojciech Król zwei Getreideschober nieder, die mit 14 000 Zł. versichert waren.

♁ **Posen** (Poznań), 2. September. Eine schreckliche Tragödie spielte sich gestern Vormittag 9.30 Uhr im Hause Glogauerstraße 89 ab. Um diese Zeit hörten die Bewohner dieses Hauses zwei Schüsse fallen, und als sie auf den Flur eilten, sahen sie auf der Treppe zwischen dem ersten und zweiten Stock den Körper einer blutüberströmten Frau liegen, an deren Seite ein Mann kniete. Als dieser Menschen sah, sprang er die Treppen herunter auf die Straße ins Nachbarhaus, wo er sich auf der Kellertreppe eine Kugel in den Kopf schoß. Die Bewohner erkannten sofort, daß es sich um den 23jährigen Hieronym Wencel und die dort wohnende Janina Siebert handelte, die miteinander verlobt und auf dem Wege zur standesamtlichen Trauung waren. Zum Vorfall selbst erfährt man noch, daß die S. zwar mit dem W. einen Ehebund schließen wollte, aber in Wirklichkeit einen Vetter des W. liebte, was sie ihm kurz vor der Trauung noch einmal erklärt haben soll. Dies wahrscheinlich ist die Ursache der Tragödie. Wencel starb noch am selben Tage, während seine Braut noch mit dem Tode ringt. — Die Preise für Artikel des ersten Bedarfs sind laut Angaben der statistischen Wojewodschaftskommission im August um 1,20 Prozent gefallen.

*

Aus Kongreßpolen und Galizien.

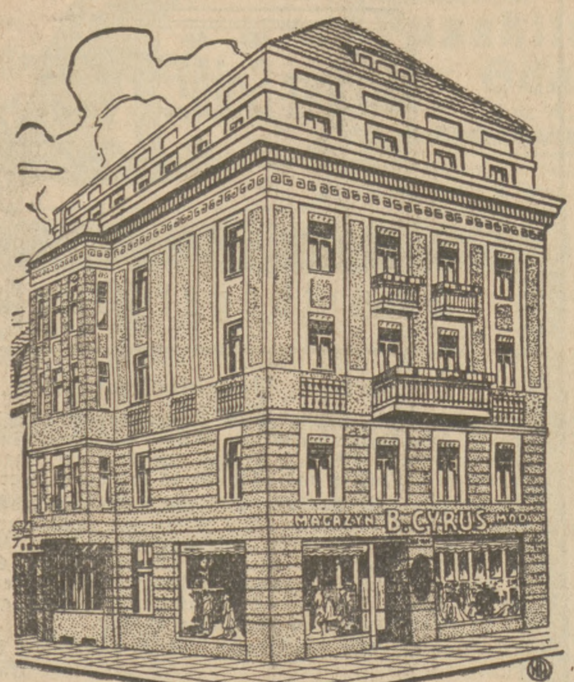
* **Lodz,** 2. September. Schwerer Eisenbahnunfall. Gestern früh gegen 4 Uhr kam es bei der Station Gorzkowice unweit Petrikau zu einem schweren Eisenbahnunglück. Ein von Krakau nach Warschau fahrender Güterzug fuhr dort auf einen haltenden Güterzug auf. Der Bremser des haltenden Zuges erlitt bei dem Unfall den Tod, ein Schaffner wurde schwer verletzt und mußte ins Petrikauer Krankenhaus geschafft werden. 13 Güterwagen wurden vollkommen zertrümmert, 11 Wagen entgleisten. Auch die Lokomotive des auffahrenden Zuges wurde schwer beschädigt. Der angerichtete Sachschaden ist groß. Die Räumungsarbeiten wurden erst am Nachmittag beendet. Die die Strecke passierenden Personenzüge erlitten infolge des Unglücks zwölf und mehr Stunden Verspätung. Die Untersuchung über die Ursache des Unglücks hat zu der einwandfreien Feststellung geführt, daß der Betriebsleiter der Station Gorzkowice an dem Unglück die Schuld trägt, der die Einfahrt freigegeben hatte, obwohl auf dem Gleis ein anderer Güterzug stand. Der Betriebsleiter wurde verhaftet.

Kleine Rundschau.

* **Stärkere Ausnutzung des Niagarafalls.** Der Niagarafall könnte bei einer mittleren Wassermenge von 5900 Kubikmetern in der Sekunde und einem Nutzgefälle von 93 Metern insgesamt acht Millionen Pferdestärken liefern. Eine Vereinbarung zwischen den Vereinigten Staaten und Kanada bestimmt aber, daß mit Rücksicht auf die Erhaltung der natürlichen Schönheit der Fälle nur insgesamt 2,3 Millionen Pferdekräfte entnommen werden dürfen. Die Elektrizitätswerke beider Länder haben diese vertragsmäßige Kraft inzwischen voll ausgenutzt, so daß der Wunsch entstand, auch einen Teil der überschießenden Energien zu verwerten. Ein amerikanischer Ingenieur will nun eine Möglichkeit gefunden haben, um weitere 2,3 Millionen Pferdestärken ohne Beeinträchtigung der Naturschönheit zu gewinnen. Die neu zu erbauenden Werke sollen dem landschaftlichen Charakter vollkommen angepaßt werden. Außerdem will der Amerikaner den Fall selbst, der durch Erosion jährlich 35 Zentimeter verliert, durch Ausbesserungsarbeiten erhöhen.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Hans Wiese; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 190.



Auf allgemeinen Wunsch meiner geehrten Kundschaft habe ich meinem Mode-Magazin angegliedert
eine spezielle

Abteilung für Pelze
Pelz-Konfektion sowie alle Arten von
Pelzfuttern u. -Fellen

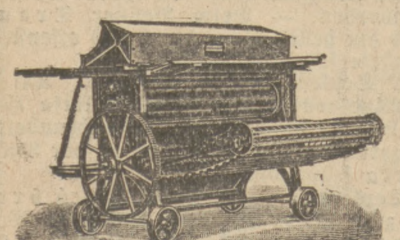
für Damenpelze (Herrenpelze u. -Kragen) in großer Auswahl und bester Art.

Die Kürschner-Werkstätten stehen unter der Leitung erstklassiger, fachmännischer Kräfte. Die Firma gibt volle Garantie für beste Ausführung der bestellten neuen Sachen, sowie sämtliche Umarbeitungen und Ausbesserungen. Ebenso wie bei der Konfektion, so auch beim Kauf von Pelzen gewährt die Firma die bequemsten Zahlungsbedingungen. 11829

Jch lade hiermit höfl. zum Besuche meines Magazins ein, woselbst man sich augenscheinlich von der Güte der Waren und niedrigen Kalkulation meiner Preise überzeugen kann.

Mich der freundlichen Berücksichtigung der geehrten Kundschaft empfehlend, versichere ich gleichzeitig, daß es mein größtes Bestreben sein wird, wie bisher in der Konfektion immer den Ansprüchen der geehrten Kundschaft voll und ganz gerecht zu werden.

B. CYRUS, Bydgoszcz, ulica Gdańska 155 Telefon Nr. 1433.



Breitdrescher
Walzendrescher
Schlagleisten-drescher
Stiftendrescher
Häckselmaschinen
Schrotmühlen 11587
Reinigungsmaschinen

in großer Auswahl

Gebrüder Ramme

Sw. Trójcy 14 b **Bydgoszcz** Telefon 79

Saatgutwirtschaft MARKOWICE p. Mątwy

gibt ab:

1. **Original und Absaat Heils Dickkopfweizen**
standfest, anspruchslos, immun gegen Steinbrand, geeignet auch für geringere Böden
2. **Carstens Dickkopfweizen I. Absaat**
frühreifend, lagerfest, auf bessere Böden hoch ertragreich
3. **Original Bielers Edel Epp-Weizen**
der anspruchslose stand- und winterfeste weit verbreitete W eizen
4. **Standard-Weizen I. Absaat**
winter- und standfest, geeignet für alle Weizenböden
5. **Petkuser Winter-Roggen I. Absaat**
die Universalsorte. Winterfest, lagerfest, hoch ertragreich. Geeignet für alle Böden.

Anerkannt von der Wielkopolska Izba Rolnicza Poznań.
Der Preis beträgt für Originalsaat 85,— zł per 100 kg.
Auf Wunsch wird das Saatgut auch gebeizt geliefert.
Bestellungen nimmt auch entgegen 11372

Posener Saatbaugesellschaft T. z o. p., Poznań

Telegr. Saatbau **Zwierzyniecka 13.** Telefon 60-77.

Saatbeize Uspulun

empfiehlt günstigst 11708

Landwirtschaftl. Zentralgenossenschaft
Spółdz. z ogr. odp., Poznań
Filiale Bydgoszcz

Tel. 374, 291 **Dworcowa 30, 1 Treppe**

Ihrer „Persönlichkeit"

sind Sie es schuldig, ***gutangezogen*** *zu sein.*
Der gute Eindruck des Herrn hängt von seiner Kleidung ab.

Mit einer großen Auswahl der schönsten Sommerstoffe in gediegener Qualität kann ich allen Ihren Wünschen gerecht werden.

Waldemar Mühlstein

Bydgoszcz
Herren-Maßgeschäft.

Tel. 1355 ul. Gdańska ***150*** *Danzigerstr. Tel. 1355.*

Draht-Kartoffelkörbe Nr. 1



verzkt. Krippgeflecht zum Abwaschen d. Kartoffeln sehr geeignet 11709
per Stück . . . zł 4.60
bei 10 „ . . . zł 4.45
unbekannt p. Nachnahme

Alexander Maennel,
Nowy-Tomyśl. W 3 (Wlkp.)

Zur Herbstbestellung

gibt ab **Saatgetreide** anerk. v. d. Pom. I. Roln

Roggen:

1. **v. Lochows Petk.,** II. Absaat, 25% über Pos. Höchstnotiz.
2. **Wangenheim,** I. Absaat.
3. **Zeeländer,** I. Absaat.

Weizen:

4. **Hertaweizen,** I. Absaat, hochertragreiche Kreuzung aus **Criewner 104** und **Strubes Dickkopf.**
5. **Pflugs Baltikum,** I. Absaat, winter und lagerfest, sehr anspruchslos für leichtere Böden.

I. Absaat in Roggen und Weizen 35% über Pos. Höchstnotiz.

Rittergut Rulewo,
pocz. Warlubie, pow. Swiecie. 11347

Nutzet die Gelegenheit!

In der Zeit außerhalb der Saison empfiehlt

verschiedene **Pelze**

um 20% billiger die Firma 11170
„Futro", Bydgoszcz, Dworcowa 17. Tel. 2113.
Achtung! Wir geben langfristigen Kredit.

Transportable
= Kachelöfen =
Ausverkauf mit 20% Rabatt
wegen Geschäfts-Umstellung. 11817
M. Rautenberg i Ska.
Bydgoszcz, Jagiellońska 11. Telef. 1430.

Führe **Reparaturen** an Wasserleitungen, sämtl. Patentschlössern, Türschliessern, Jalousien u. anderen Sachen aus.
Sienkiewicza 8, 2 Tr. r.

Zur Saat abzugeben:

1. **Orig. Wangenheim-Roggen,** auf leichtem Boden gewachsen, hoher Ertrag, winterfest.
2. **Herta-Weizen,** wächst auch auf Mittelboden, winter- und lagerfest.

2 **junge Zuchtböcke** aus hies. Merinoherde.

Gutsverwaltung Parlin
p. Gruczno, Pomorze. 12681

Zur Herbstsaat

biete ich den von der **Pom. Izba Roln. Toruń** anerkannten Winterweizen an:

Origin. Kittnauer Eppweizen
(sehr winter- und lagerfest)
v. Stieglers Winterweizen 22, 2. Absaat
Friedrichswerther Wintergerste

Müller 11858
Saatgutwirtschaft, Kittnowo b. Boguszewo

Natur-Schiefer
in bester Qualität und schöner blauschwarzer Färbung liefern wir **ebenso billig wie**
Eternit
Man braucht daher nicht mehr seinen Neubau mit Ersatzstoffen zu verunstalten.
Gebr. Schlieper,
Dachpappenfabrik und Teerdestillation
ul. Gdańska 99
Tel. 306. Tel. 361.
11331

Chicke und gutsitzende
Damen-Toiletten
werden zu solid. Preis. gefertigt. 3691
Jagiellońska 44, I.

Linoleum

A. O. Jende, Bydgoszcz,
Telefon 1449 11272 Gdańska 165

Kalkstickstoff
Thomasphosphatmehl
Superphosphat
Ammoniak
Kali 42 u. 22%
Kainit

liefert billigst ab Lager 10805

Landw. Ein- u. Verkaufs-Gen.
Gniewkowo. **Tel. 27 und 54.**



Rennen
Danzig-Zoppot
Sonntag, d. 9. Sept., nachm. 2 Uhr:
7 Rennen, darunter Leibhusaren-Erinnerungs-Jagdrennen. 11859
Danziger Reiterverein.

Kino Kristal Heute, Dienstag, **Prämiere** des großen Dramas, nach dem bekannten Roman von Oktawius Feuillet in 10 gr. Akten 6,45—8,50 unter dem Titel:

Der Mitgiftjäger

In den Hauptrollen: **Susi Vernon** **Mali Delschaft** **Wladimir Gajdarow**

Beiprogramm: **„Ein netter Enkel"** Lustspiel in 3 Akten, sowie Pathé und Gaumonts Wochenberichte. Ganzes 15 Akte. — Deutsche Beschreibungen. 11869